

DER STERN

87. JAHRGANG / NR. 6 / JUNI 1961

Postverlagsort Frankfurt a. M.

DER STERN

OFFIZIELLES ORGAN DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE FÜR DIE DEUTSCHSPRACHIGEN MISSIONEN

87. Jahrgang Nr. 6 Juni 1961

I N H A L T

Titelbild: Dr. Wolff & Tritschler

Alle Landschaften

Alle Landschaften haben
Sich mit Blau erfüllt.
Alle Büsche und Bäume des Stromes,
Der weit in den Norden schwillt.

Leichte Geschwader, Wolken,
Weiße Segel dicht,
Die Gestade des Himmels dahinter
Zergehen in Wind und Licht.

Wenn die Abende sinken
Und wir schlafen ein,
Gehen die Träume, die schönen,
Mit leichten Füßen herein.

Cymbeln lassen sie erklingen
In den Händen licht.
Manche flüstern und halten
Kerzen vor ihr Gesicht.

Georg Heym

Herausgeber: Percy K. Fetzer, William S. Erekson, Royal K. Hunt, Blythe M. Gardner, Stephen C. Richards, Dr. W. Whitney Smith. — Für die Herausgabe verantwortlich: William S. Erekson, Basel (Schweiz), Leimenstraße 49. — Schriftleitung: Dr. Günter Zühlsdorf, Frankfurt a. M., Hansa-Allee 10. — Verlag: DER STERN, Frankfurt a. M., Bettinastraße 55.

Auflage 4800 — DER STERN erscheint monatlich — Bezugsrecht: Einzelbezug 1 Jahr DM 8,—, 1/2 Jahr DM 4,50; USA $ 2,— bzw. DM 8,50. — Postscheckkonto: DER STERN, Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Frankfurt am Main Nr. 2067 28. — Für die Schweiz: sfr. 9,—, Postscheckkonto Nr. V - 3896 der Schweizerischen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Basel. Für Österreich: ö. S. 30,—, zahlbar an die Sternagenten der Gemeinden · Druck: ATHARVA-Presse, Frankfurt am Main.

Eine Verheißung für die Leser des Buches Mormon

VON ASAHEL D. WOODRUFF (Universität Utah)

„. . . und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit festem Vorsatz fragt und Glauben an Christus habt, dann wird er euch deren Wahrheit durch die Macht des Heiligen Geistes offenbaren."

Was gäben Sie dafür, um in Erfahrung zu bringen, wie man eine Botschaft vom Herrn empfängt? Wieviel wären Sie zu tun bereit, wenn Gott Ihre Bitten um Belohnung erhörte? Diese kostbaren Vorrechte rechtfertigen alle Anstrengungen, durch die wir sie erlangen können. Halten Sie diese Vorrechte für möglich?

Ein solches bemerkenswertes Versprechen, eine Botschaft vom Herrn zu empfangen, gab Moroni, als er den Bericht beendete, der als das Buch Mormon bekanntgeworden ist. Er wußte, daß der Bericht das klarste und überzeugendste schriftliche Zeugnis von Christus für die Menschen enthielt. Er wußte, daß diese Kenntnis von Christus mehr wert ist, als alles andere. Er versprach, daß der Herr die Wahrheit des Buches durch die Macht des Heiligen Geistes allen offenbaren werde, die danach suchen.

Gibt es einen Preis für diese Offenbarung? Ja, es gibt einen Preis, der scheinbar leicht, und doch schwer zu zahlen ist. Ohne diesen Preis gibt es keine Offenbarung. Er besteht in der Anwendung besonderer Grundsätze, die so alt sind wie die Menschen selbst. Folgende Worte weisen darauf hin:

„Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." (Off. 3:15, 16.)

Der Herr wird dem Menschen großes Wissen verleihen. Durch seine Kraft kann er diesem Menschen zu großer Macht verhelfen. Er wird ihm Türen und Tore öffnen und sein Leben überaus bereichern. Er wird es jedoch nicht tun, wenn der Mensch nicht den Weg dafür bereitet.

Zunächst muß der Mensch seinen Verpflichtungen nachkommen, freiwillig, entschlossen und von ganzem Herzen. Das ist der Anfang des Weges zum Reiche Gottes, das der Mensch erreichen kann, und der erste und wichtigste Preis, den der Mensch zu zahlen hat. Es ist eine Sache des Glaubens. Für einen wird es leicht sein, für den anderen schwer. Die Schwierigkeiten werden zunehmen, wenn wir unser Leben zu sehr nach unseren eigenen Ansichten gestalten, und zu wenig im Einklang mit unserem Himmlischen Vater.

Für alle, die sich ehrlich um eine persönliche Offenbarung der Wahrheit des Buches Mormon bemühen, machen wir für das Studium folgenden Vorschlag:

Beginnen Sie mit der Lektüre von Abraham 3:22—26 in der „Köstlichen Perle", wo die Schöpfungsgeschichte mit den Worten eingeleitet wird:

„Wir wollen ihnen hierdurch beweisen . . ." Wenden Sie sich dann der Bibel zu und lesen Sie Matth. 22:34—40 und Markus 12:28—34, wo geschrieben steht, daß das ganze Gesetz und die Propheten an dem Gebot hängen, sich der göttlichen Quelle der Wahrheit zu verpflichten. Jesus sagte: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." (Offb. 3:20.)

Lesen Sie Offb. 3:20—22, Mark. 9:23, Luk. 8:48, Matth. 17:20 und Joh. 3:36.

Betrachten wir nunmehr die Warnung Almas an Corianton, daß nichts den Menschen retten könne, der sich dem Bösen ergebe. Aber: „Wer kommen will, mein Sohn, der mag kommen und vom Wasser des Lebens umsonst trinken . . ." (Alma 42:27. Vgl. auch Kap. 32 und 42.)

Lesen Sie 2. Nephi 2:28, 29, wo Lehi zu Jakob sagt, wie wichtig es sei, „ewiges Leben . . . und nicht ewigen Tod" zu wählen.

Lesen Sie dann ein weiteres herrliches Zeugnis von Christus aus „Lehre und Bündnisse":

„Siehe, hier ist die freie Wahl der Menschen und hier ist die Verurteilung der Menschen, weil sie . . . das Licht nicht annehmen." (L. u. B. 93:31.)

Lesen Sie schließlich, wie der Prophet Joseph, die Worte des Jakobus:

„Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird.

Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.

Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen."

Welche Verheißung machte nun Moroni wirklich? Es war die:

„Wenn ihr diese Dinge empfangt, möchte ich euch ermahnen, Gott, den ewigen Vater, im Namen Christi zu fragen, ob diese Dinge nicht wahr sind, und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit festem Vorsatz fragt und Glauben an Christus habt, dann wird er euch deren Wahrheit durch die Macht des Heiligen Geistes offenbaren." (Moroni 10:4.)

Keine menschliche Erfahrung ist dem Wunder und der Freude einer ruhigen, festen Gewißheit des Heiligen Geistes vergleichbar. Jedem, der aufrichtig glaubt und den Herrn sucht aus reiner, ehrlicher Überzeugung, wird dieses Recht zuteil.

„Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfangen." (Matth. 21:22.)

Wenn unser ganzes Leben dem Bemühen gewidmet ist, in Übereinstimmung mit diesem Grundsatz zu leben, wird der Himmel Wirklichkeit. Wir fühlen die Nähe des Herrn und erkennen die Bedeutung der göttlichen Freude. Mancher hat dies an sich selbst erfahren. Zu einem bescheidenen Preis können wir alle diese Erfahrung machen. Versuchen wir es!

Ich habe mich nie gefragt, was will die große Masse und wie nütze ich dem Ganzen? Sondern ich habe immer nur dahin getrachtet, mich selbst einsichtiger und besser zu machen, den Gehalt meiner eigenen Persönlichkeit zu steigern und dann immer nur auszusprechen, was ich als gut und wahr erkannt habe.

Johann Wolfgang von Goethe

DR. FRANKLIN S. HARRIS JUN.

IMMER MEHR ZEUGEN FÜR DAS BUCH MORMON

Die Annahme des Buches Mormon als Wort Gottes durch die Heiligen der Letzten Tage, wie es im achten Glaubensartikel zum Ausdruck kommt, hat auf die Geschichte der Kirche großen Einfluß gehabt. Freund und Feind haben dem Buch Mormon wegen seines lehrhaften Inhalts, seiner Bedeutung als Beweis für die Wiederherstellung des Evangeliums und seinem missionarischen Gebrauch große Bedeutung beigemessen. Da es den Schlußstein eines Bogens darstellt, haben einige Kritiker versucht, das Mormonentum dadurch zu zerstören, daß sie das Buch selbst angriffen und zu zeigen versuchten, daß es falsch sei.

Die umfangreiche zustimmende Literatur kann hier nicht im einzelnen aufgeführt werden. Es sollen vielmehr einige der Hauptlinien der Beweisführung verfolgt werden, zugleich mit einigen wenigen Hinweisen, wo weitere Literatur gefunden werden kann. Der Verfasser hat in zwei anderen Werken ähnlich verfahren, in denen ebenfalls umfangreiches, weiteres Material zum Studium mitgeteilt wurde. (John A. Widtsoe und Franklin S. Harris jun., Sieben Behauptungen des Buches Mormon; Franklin S. Harris jun., Botschaft und Beweis des Buches Mormon.)

Das Buch Mormon wurde im Jahre 1829 übersetzt und im Jahre 1830 veröffentlicht. Zu jener Zeit gab es keine zuverlässige archäologische Information über das alte Amerika zur Zeit des Buches Mormon; das traditionelle Material war entweder nicht verfügbar oder nicht ins Englische übersetzt. Ernste Arbeit in dieser Richtung wurde erst um 1840 mit den Forschungen durch John Lloyd Stephens und W. H. Prescott begonnen. (Victor Wolfgang von Hagen, Maya Explorer: John Lloyd Stephens und die versunkenen Städte von Mittelamerika und Yucatan, 1947.) Erst in den letzten Jahren hat man umfangreiches Material über die Kulturen Amerikas aus der Zeit, die das Buch Mormon für sich in Anspruch nimmt, gefunden. Kürzlich erschien ein Artikel mit dem Untertitel: „Die Hauptlinien der vorkolumbianischen Zeit beginnen ans Tageslicht zu treten." (Gordon R. Willey, Aktuelle Probleme in der Erforschung: Vorgeschichte der Neuen Welt. Science, Vol. 131, 8. Jan 1960.) Das faszinierende Problem der geographischen Lage der Städte des Buches Mormon und das Ausmaß ihrer Kultur kann vollständig erst dann gelöst werden, wenn archäologische Einzelheiten bekannt sind; da die archäologische Arbeit weitergeht, beginnen sich einige Hauptlinien jedoch bereits abzuzeichnen. Über die Geographie der im Buch Mormon erwähnten Länder bestehen auch unter den Experten des Buches Mormon beträchtliche Meinungsverschiedenhei-

ten, und die Kirche selbst hat niemals eine feste Stellung bezogen im Hinblick auf die Frage, wo sich die Geschichte des Buches Mormon geographisch abgespielt hat. (Fletcher B. Hammond, Geographie des Buches Mormon, 1959.) Präsident Anthony W. Ivins sagte einmal: „Das Buch Mormon sagt uns nicht, daß niemand hier war vor den Völkern des Buches Mormon. Es sagt uns auch nicht, daß später niemand kam." (Konferenzberichte, April 1929, S. 15, 16.)

Das Buch Mormon wurde von Platten übersetzt, die „wie Gold aussahen" und zusammen mit anderen Messingplatten von Lehi in das gelobte Land gebracht wurden. Die Kritik behauptete zunächst, solche Platten mit Berichten seien überhaupt niemals von irgend jemand hergestellt worden, vor allem nicht zu dieser frühen Zeit. Inzwischen sind eine ganze Reihe von Metallplatten aus der Alten Welt bekanntgeworden, auf denen ebenfalls wichtige Berichte festgehalten wurden. Der technische Stand der Metallbearbeitung in der Neuen Welt war ausgezeichnet.

In erster Linie Religionsgeschichte, enthält das Buch Mormon darüber hinaus eine Menge beiläufiger Auskunft über die Kultur und Zivilisation der Menschen jener Zeit. Man hat das Buch sehr kritisch geprüft in dem Bemühen, Anachronismen in ihm zu entdecken, oder Stellen, die zeitlich unmöglich scheinen, wie etwa Shakespeare in seinem „Julius Cäsar" eine Uhr schlagen läßt, obwohl es damals gar keine Uhren gab.

Das Rad wird im Buch Mormon im Zusammenhang mit Kampfwagen erwähnt; von Elefanten wird einmal und von Pferden vierzehnmal berichtet. In den Tagen Joseph Smith's gab es allerdings noch keinen Beweis dafür, daß diese Dinge und Tiere im alten Amerika bekannt waren. In den letzten Jahren haben Dr. Gordon F. Ekholm und andere in Mexiko altes Spielzeug mit Rädern gefunden, das Ähnlichkeit mit gleichem Spielzeug aus Mesopotamien hat, was beweist, daß der Gebrauch des Rades im alten Amerika bekannt war. Die Verbindung des frühen Menschen in Amerika mit jetzt dort ausgestorbenen Tieren ist kürzlich an einer ganzen Reihe von Orten festgestellt worden. Diese Verbindungen liegen zeitlich gewöhnlich vor den Zeiten des Buches Mormon, aber es gibt Beweise, daß solche Tiere bis in die Zeiten des Buches Mormon lebten.

Zahlreiche andere Entdeckungen berichten ebenfalls über die Kultur jener Zeit. Die eine besagt, daß Baumwolle der modernen Art aus asiatischer Baumwolle hergestellt wurde, die von Asien nach Amerika herübergebracht wurde, wo man sie mit amerikanischer wilder Baumwolle kreuzte. Eine andere Entdeckung stammt aus dem Buch Mormon selbst. Welchen Nutzen konnten Münzen haben, mit denen kleine Einkäufe getätigt wurden, von denen es aber nur sehr wenige Werte gab? Die Nephiten benutzten Münzen mit den Verhältniswerten 1-2-4-7, den gleichen Werten, wie sie auch moderne Lochkartensysteme verwenden. Wie konnte Joseph Smith hiervon schon eine Vorstellung haben?

In der alten Welt besitzen wir zahlreiche Berichte und Geschichten, mit Hilfe derer wir die Bibel überprüfen können. Für eine Überprüfung des Buches Mormon in der Neuen Welt liegen nur sehr wenige solcher Berichte vor. Es gibt allerdings eine Reihe traditioneller Geschichten über das vorkolumbianische Amerika, die bestimmten Abschnitten des Buches Mormon sehr stark ähneln. Die Berichte lagen erst nach dem Jahre 1830 in englischer Sprache vor. Einer der bemerkenswertesten Berichte dieser Art ist das sogenannte Popul Vuh, das auffallende Ähnlichkeit mit der Ge-

schichte der Schöpfung und der Sintflut im Alten Testament besitzt. Die Vorstellung vom Baum des Lebens spielt sowohl im Alten Testament wie in mesopotamischen Berichten eine große Rolle. Die gleiche Vorstellung findet sich auch im Alten Amerika, vor allem in dem Traum Lehis. Dr. Matthew W. Stirling fand in Izapa in Mexiko ein Steinmonument, das Dr. M. Wells Jakeman in allen Einzelheiten untersucht und als Darstellung des Traumes von Lehi erkannt hat.

Die Verwandtschaft des Buches Mormon mit der Bibel hat eine Reihe von Forschern überrascht, die das Buch Mormon die „mormonische Bibel" genannt haben. Tatsächlich stellt das Buch Mormon einen soliden Rückhalt für die Echtheit der Bibel und ihrer Lehren dar. Es ist der wichtigste Zeuge für die Bibel. Es bereichert und klärt des weiteren viele Lehren der Bibel, und dies so sehr, daß Alexander Campbell, der Gründer der „Jünger Christi", sagen konnte, aus genau dem gleichen Grunde könne das Buch Mormon nicht wahr sein.

In erster Linie ist das Buch Mormon ein Zeuge für das universale Anliegen Gottes in bezug auf alle Menschen. Das erweist sich in den überlieferten Lehren der amerikanischen Apostel, sowie in dem klaren Bericht von der Mission Christi und seinem Erscheinen in Amerika. Das 3. Buch Nephi wird zuweilen auch das „5. Evangelium" genannt.

Das Gedächtnis an das Erscheinen Christi ist uns auch in den großen Gestalten der damaligen amerikanischen Kultur, wie zum Beispiel in dem Tolteken Quetzacoatl, sowie in den Helden anderer frühamerikanischer Völker überliefert. Über ihre dem Christentum ähnliche Kulturen schrieb F. A. MacNutt: „Es blieb immer noch eine genügende Anzahl verständlicher und echter Lehren und Praktiken, die auf Ihn zurückgeführt werden konnten, um über ihren christlichen Ursprung zu bekunden." Das Buch Mormon beweist seine Einzigartigkeit dadurch, daß es durch das tatsächliche Erscheinen Christi in Amerika von den christlichen Überbleibseln aus dem Amerika jener Zeit Rechenschaft gibt.

Als alte Schrift enthält das Buch Mormon verschiedene Literaturarten, von denen zahlreiche Abschnitte und Verse einen hohen spirituellen Gehalt haben. Wir finden die literarische Form der Erzählung, Darlegung, Beschreibung und Parabel neben epischen, lyrischen, logischen und hebräischen literarischen Formen. Eine der feinsten Stellen ist Nephis Psalm im 2. Buch Nephi 4:16—35.

Das Buch Mormon enthält Originalworte, die sich mit Worten aus Sprachen der Alten Welt decken. Joseph Smith's Beschreibung des Nahen Ostens ist heute als genaues Portrait der Zeit Lehis 600 vor Christus anerkannt. Mit Hilfe der Buch-Mormon-Konkordanz von George Reynolds sind die verschiedenen Sprachen der einzelnen Historiker klar erkennbar. T. W. Brookbank fand, daß Alma 675 Worte gebraucht hat, die sonst nirgendwo anders im Buch Mormon vorkommen. Zahlreiche dieser Worte sind mehrsilbig.

Das Buch Mormon hat zahlreiche Künstler zu großen literarischen und künstlerischen Werken inspiriert. So inspirierte es die Symphonien, die Dr. LeRoy J. Robertson und Dr. Crawford Gates geschrieben haben.

Joseph Smith ist vielen Kritikern des Buches Mormon immer ein Stein des Anstoßes gewesen, da sie den eigenen Bericht des Propheten über seine Verbindung mit dem Buch Mormon nicht anerkannten. Aber die beiden Gruppen von Zeugen, die die Platten des Buches Mormon gesehen haben, haben immer zu ihren Erklärungen

gestanden. Man hat zahlreiche Theorien aufgestellt, die alle unvollständig sind und erklären wollen, wie Joseph Smith das Buch hervorbrachte. Das Problem für sie ist: Wie konnte ein ungebildeter junger Mann Mitteilung machen von Dingen, die zu seiner Zeit gar nicht bekannt waren, und dies obendrein in einem vielseitigen, zusammenhängenden Werk? Die Antwort lautet: Joseph Smith übersetzte das Buch nach alten Berichten.

Das Buch Mormon hat als Herausforderung an den Glauben gedient und als ein großes Zeugnis der Wiederherstellung des Evangeliums. Gleichzeitig lud Moroni die Menschen ein, seine Echtheit mit spirituellen Mitteln zu prüfen. Bereits unmittelbar nach seiner Veröffentlichung trug es wesentlich zur Bekehrung bei; das ist bis zum heutigen Tage der Fall. Wer hätte noch nicht von solchen Bekehrungen gehört?

Es ist nichts groß, was nicht gut ist; und ist nichts wahr, was nicht bestehet.

*

Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Rock umher. Denn siehe nur: alle andre Dinge hier, mit und neben ihm, sind und gehen dahin, ohne es zu wissen; der Mensch ist sich bewußt, und wie eine hohe bleibende Wand, an der die Schatten vorübergehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Willkür und Macht unterworfen; er ist sich selbst anvertraut und trägt sein Leben in seiner Hand.

*

Und es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links gehe. Laß Dir nicht weismachen, daß er sich raten könne und selbst seinen Weg wisse.

*

Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare sieht er nicht und kennt sie nicht. *Matthias Claudius*

DIE SACHE MIT DEN GOLD PLATTEN

VIELE MENSCHEN, die behaupten, vor dem Mormonismus den größten Respekt zu haben, der Kirche aber trotzdem nicht beitreten, erklären diese Haltung mit ihrer Unfähigkeit, die Vorstellung anzunehmen, daß Joseph Smith ein moderner Prophet Gottes gewesen sei.

Im Grunde geht ihre Haltung auf die Weigerung zurück, die „Sache mit den Goldplatten", wie sie sich ausdrücken, anzuerkennen. Sie können einfach nicht glauben, daß ein geschriebener Bericht aus der Erde zum Vorschein gekommen ist in der Weise, wie Joseph Smith dieses vom Buche Mormon beschrieben hat, und sie halten es für unmöglich, daß dieser Bericht, damit er die Zeiten überdauere, auf Goldplatten graviert gewesen sei.

Viele Skeptiker haben betont, daß es in jenen alten Zeiten überhaupt nicht üblich gewesen sei, Urkunden in Metall einzugravieren, sondern daß vielmehr Papyrusrollen oder aus Ton gebrannte Tafeln zu diesen Zwecken benutzt wurden.

Die kürzliche Auffindung der Schriftrollen vom Toten Meer hat das Interesse an alten Handschriften in der ganzen Welt neu belebt. Viele von den Menschen, die über diese Rollen manches gelesen haben, sehen leicht über die Tatsache hinweg, daß ein Teil dieser Rollen vom Toten Meer aus Metall bestand.

Für die Menschen, die unsere „Sache mit den Goldplatten" angezweifelt haben, war diese Entdeckung eine Überraschung. Aber die Tatsachen sind unwiderlegbar. Die Schriftrollen vom Toten Meer waren zum Teil auf Metall graviert.

*

DAS IST ABER noch nicht alles. Seit mehr als einem halben Jahrhundert wird dieses Problem von Archäologen untersucht, die bisher in mehr als 62 verschiedenen Fällen festgestellt haben, daß Metallplatten verschiedener Art mit wichtigen alten Urkunden beschriftet waren. Manche dieser alten Berichte waren in Buchform, andere in der Form einzelner Platten. Manche waren groß, andere sehr klein. Doch sie waren da.

Diese Berichte sind aufgefunden worden. Sie sind zum größten Teil übersetzt worden und können jetzt in den Museen besichtigt werden. Manche wurden im Nahen Osten, andere — sehr zum Erstaunen gewisser Kritiker des Buches Mormon — in den Vereinigten Staaten aufgefunden.

Zu den interessantesten dieser Funde gehören die Urkunden des alten Perserkönigs Darius. Diese Platten datieren aus den Jahren 518—515 v. Chr. und wurden in der iranischen Stadt Persepolis aufgefunden. Sie maßen etwas mehr als 33 cm im Quadrat und waren sehr dünn. Manche seiner Platten waren aus Gold, andere aus Silber; und sie waren in drei Sprachen, Persisch, Elamitisch und Babylonisch beschriftet. Sie wurden im Jahre 1933 entdeckt.

*

ZU DEN INTERESSANTESTEN Begleitumständen dieser Entdeckung gehört die Tatsache, daß diese Platten in einem steinernen Kasten eingeschlos-

sen waren, der sie jahrhundertelang vor jedem Schaden bewahrt hatte. Archäologen messen dieser Entdeckung fast die gleiche Bedeutung bei wie der des Rosetta-Steines.

Ein weiterer Kasten mit alten Platten wurde von Archäologen unter dem Palast des chaldäischen Monarchen Sargon aufgefunden. Diese Tafeln waren aus Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zinn.

In seinen „Annalen" wiederholt Sargon, der von 722—705 v. Chr. König von Assyrien war, immer aufs neue, daß er seine Berichte auf Platten aus Gold, Silber, Bronze und Blei niederschrieb.

Es ließen sich noch viele andere Fälle anführen. Wie bereits erwähnt, sind in den letzten Jahren 62 verschiedene Entdeckungen dieser Art gemacht worden.

Und was beweist dies alles? Erstens, daß es nunmehr feststeht, daß in alten Zeiten Berichte auf Metallplatten niedergeschrieben wurden, die in genau der gleichen Epoche wie die Platten unseres Buches Mormon angefertigt wurden, und zweitens, daß demzufolge niemand das Buch Mormon auf Grund der „Sache mit den Goldplatten" ablehnen darf.

°

DIESE VON ARCHÄOLOGEN aufgefundenen Platten sind von Museen in verschiedenen Teilen der Welt ausgestellt worden. Sie sind auch photographiert worden, ebenso wie die steinernen Kästen, in denen manche von ihnen aufgefunden worden sind. Und diese Bilder können von jedem angesehen werden.

Es ist bemerkenswert, daß Gott zur rechten Zeit die Beweise hervorbringt, die sein Werk bestätigen — wenn auch gewöhnlich erst, nachdem der Glaube eine Zeitlang auf die Probe gestellt worden ist.

Viele Jahre lang wurde von der Menschheit verlangt — allen gegenteiligen Behauptungen wissenschaftlich ausgebildeter Menschen zum Trotz — zu glauben, daß alte Berichte auf Metallplatten geschrieben wurden. Dann aber kamen, wie auf vielen anderen Gebieten, „neue Erkenntnisse" zutage, die die Gelehrten zur Änderung ihrer Auffassungen zwangen und die eine Bestätigung dessen bringen, was vorher nur durch den Glauben angenommen worden war.



Die Religion, die wir angenommen haben, muß einen Mann begleiten von einem Montagmorgen bis zum nächsten Montagmorgen, von einem Samstagabend bis zum nächsten Samstagabend, von einem Neujahr bis zum anderen Neujahr; sie muß in all unseren Gedanken und Worten sein, in unserem ganzen Handel und Wandel. Wir kommen hierher, um den Leuten zu sagen, wie sie selig werden können; wir wissen es, deshalb können wir es anderen sagen.

Brigham Young



Lehren fürs Leben

Von Präsident Marion D. Hanks
vom Ersten Rat der Siebziger

Es gibt eine ganze Anzahl von Wegen, sich dem Buch Mormon zu nähern. Sie sind alle interessant und lohnend und eröffnen den Blick auf reiches Erleben im Lernen und Glauben. Die folgenden Wege mögen hier aufgezeigt werden:

1. Besondere Befriedigung finden manche in der Beschäftigung mit den historischen Ursprüngen des Buches Mormon. Sie setzen seinen Ursprung in Beziehung zu dem der Bibel und verfolgen die Entstehung des Buches Mormon. Die Bibel ist, wie wir wissen, eine Zusammenstellung heiliger Schriften, die von Propheten der östlichen Erdhälfte in einem langen Zeitraum verfaßt wurden. Diese Propheten übermittelten ihren Zeitgenossen die Offenbarungen Gottes und die Taten Gottes an seinen Kindern. Sie hinterließen der Nachwelt das Zeugnis ihres Glaubens an den Allmächtigen, an den liebenden Vater, das Evangelium und an die göttliche Mission seines Erlöser-Sohnes.

Das Buch Mormon ist ebenfalls eine Zusammenstellung von Berichten, die über viele Jahrhunderte von Propheten und Geschichtsforschern erfaßt wurden, die an Gottes Stelle sprachen und der Nachwelt Gottes Handeln überlieferten. Der Ort der Handlung der meisten Berichte des Buches Mormon ist die westliche Erdhälfte. Die Menschen, von denen in dem Buch die Rede ist, stammen allerdings aus östlichen Ländern. Besonders fesselnd ist die Geschichte von der Bewahrung der Berichte, vor allem der Bericht darüber, wie sie in die Hand des Propheten Joseph Smith gelangten. Der Bericht erhellt zugleich die wahre Natur des Buches und seines Ursprungs.

2. Den zweiten Weg beschreiten vor allem Menschen, die sich von dem äußeren Beweismaterial des Buches angezogen fühlen. Über die archäologischen, historischen, geographischen und literarischen Hintergründe des Buches Mormon sind schon zahlreiche Bücher geschrieben worden, um Beweise zu liefern und die verschiedensten Theorien und Ansichten vorzutragen. Die noch keineswegs abgeschlossenen Forschungen, die zum Teil ganz in wissenschaftliches Neuland vorstoßen, sind erregend genug, um sich ausführlich mit ihnen zu beschäftigen.

3. Der dritte Weg wird von denen beschritten, die in der Beschäftigung mit den großen theologischen Lehren des Buches Mormon Anregung und Befriedigung finden. Ihr Glaube wird gestärkt durch das wunderbare Versprechen eines persönlichen Zeugnisses, das Moroni im letzten Kapitel des Buches gibt. Das Buch Mormon geht Hand in Hand mit der Bibel. Es verleiht den wunderbaren, ewigen Wahrheiten der Bibel große Kraft und läßt sie klarer hervortreten. Ganz besonders wird diese Eigenschaft des

Buches Mormon deutlich an dem, was Nephi zur Erläuterung des Berichtes über die Taufe Jesu bei Matthäus (3:13–15) zu sagen hat. (2. Nephi, Kapitel 31.) Hier sehen wir die ganze Kraft des Buches Mormon.

4. Berücksichtigen wir alle diese verschiedenen Wege, sich dem Buch Mormon zu nähern, so erscheint die Beschäftigung mit den großen Lebenslehren des Buches Mormon ganz besonders dankenswert. In ihnen haben viele eine ergiebige und fruchtbare Quelle ihres Glaubens gefunden. Seite für Seite entnehmen sie dem Buch persönliche Weisung und Inspiration. Wer das Buch mit den Augen des Suchenden liest, wer ewige Lehren auf sein eigenes Leben übertragen kann, wer um sein eigenes und das Heil seiner Mitmenschen besorgt ist, dem gibt das Buch Mormon immer neue Inspiration, Erleuchtung und Ermutigung.

Die Anwendung dieser Lehren auf das eigene Leben ist gewiß einer der Hauptgründe für die Beschäftigung mit dem Buch Mormon. Nephi begründet seine intensive Beschäftigung mit den Schriften Jesajas mit den Worten: „. . . denn ich bezog alle Schriften auf uns, damit sie zu unserem Nutzen und zu unserer Belehrung dienen möchten." (1. Nephi 19:23.) Er richtete die Aufforderung an das Volk, die Worte des Propheten Jesaja „auf sich selbst" zu beziehen. (1. Nephi 19:24.)

Unter den vielen eindrucksvollen Geschichten des Buches Mormon greifen wir die folgende heraus:

Während der Reisen Lehis, seiner Familie und seiner Anhänger nach ihrem Weggang aus Jerusalem trat einmal ein Ereignis ein, das ungewöhnliche Folgen hatte. Nephi zerbrach den Bogen, mit dessen Hilfe er für die ganze Gruppe Nahrung besorgt hatte. Nun war nichts mehr zu essen da. Wie gewöhnlich in schwierigen Zeiten, begannen Laman, Lemuel und die Söhne Ishmaels sogleich zu murren und ihre Stimme gegen ihren Bruder Nephi und gegen Gott zu erheben. Erstaunlicherweise beklagte sich selbst der alte, treue Vater Lehi, der doch schon durch so viele Prüfungen des Glaubens gegangen war. Aber nun litt er Hunger. Er begann, „wider den Herrn zu murren". (1. Nephi 16:20.) Dann geschah etwas, das als eine einzigartige Demonstration von Liebe, Demut und Treue bezeichnet werden muß.

Nephi war ein auserwählter junger Mann, ein Diener seines Herrn, gesegnet mit Visionen und Besuchen himmlischer Botschafter. Er war der natürliche Nachfolger seines Vaters in der Führung des Volkes. Man hätte durchaus erwarten können, daß er in diesem kritischen Augenblick, da der Glaube der anderen zu wanken begann, die Führung übernommen hätte. Viele andere haben in ähnlichen Situationen die Führung der Geschicke ihres Volkes an sich gerissen. Manche warten geradezu auf eine solche Gelegenheit, bei der sie rasch handeln können.

Nephi beriet sich mit seinem Vater und seinen Brüdern in ihrer Glaubenslosigkeit. Dann machte er sich einen neuen Bogen und Pfeil, bewaffnete sich mit einer Schleuder und mit Steinen und fragte seinen Vater: „Wo soll ich hingehen, Speise zu finden?" (1. Nephi 16:23.) Lehi, von dem Vertrauen und der Liebe seines Sohnes innerlich gestärkt und erneuert, fragte den Herrn demütig. Er erhielt eine Antwort, und bald hatten sie wieder Nahrung. Lehi übernahm die Führung seines Volkes wieder und murrte nicht mehr, bis an das Ende seiner Tage.

Nephi hätte auch selbst den Herrn fragen können. Sein Glaube war stark. Er hatte erfolgreich die Wildnis durchstreift und Nahrung gefunden. Aber er liebte seinen Vater und war

klug und ergeben genug, das für seinen Vater zu tun, was er als die wichtigste Aufgabe ansehen mußte.

Nur eine kleine Begebenheit am Rande des Geschehens? Wir wollen es wiederholen: es ist nichts Geringes, das Vertrauen und den Glauben eines Menschen in einer kritischen Situation wiederherzustellen.

Goethe hat einmal dem Sinne nach gesagt: „Wenn man einen Menschen so behandelt, wie er ist, bleibt er, wie er ist. Wenn man ihn aber so behandelt, als ob er das wäre, was er sein sollte und sein könnte, wird er es wirklich werden."

Ein anderer Schriftsteller sagte: „Ich habe immer an das Beste in jedem Menschen geglaubt, und habe gefunden, daß gute Menschen durch diesen Glauben besser werden, und schlechte ihr Licht höher halten."

Solche und ähnliche Lehren zu kennen ist von großer Wichtigkeit und Bedeutung für unser Glück und unser ganzes Leben. Wir erfahren sie, wenn wir das Buch Mormon lesen und studieren.

„So zu denken, wie wir sollen..."

Von Richard L. Evans

Pascal hat einmal gesagt: „Der Mensch ist offensichtlich zum Denken geboren. Darin liegt seine ganze Würde und sein ganzer Wert. Und seine ganze Pflicht ist es, so zu denken, wie er soll." Daraus folgt, daß der Mensch richtig handelt, wenn er richtig denkt, weil der Gedanke der Vorläufer alles Handelns und Redens ist.

Es ist die Kraft des Denkens, der Vernunft sowie seine Freiheit, zu entscheiden, die den Menschen über alle anderen Wesen hinaushebt, die ihm seine hohe Bestimmung gibt, wenn er wohl zu nutzen weiß, was der Herr ihm verliehen hat.

Unsere Gedanken sind es, und ihre physische Erfüllung, mit denen wir alle unseren Lebensbericht schreiben. Es ist ein Bericht, der „in unauslöschlicher Schrift in Raum und Zeit geschrieben ist", wie ein bedeutender Wissenschaftler einmal gesagt hat.

Natürlich sollen wir nicht unaufhörlich die gleichen Gedanken denken. Fixe Ideen sind genauso falsch wie zuviele banale Vorstellungen. Wir brauchen ein tiefgründiges Denken, Entspannung, Tempo und auch Muße, aber nie soviel, daß überflüssige und schlechte Gedanken sich einstellen. Was wir alle und immer brauchen ist Selbstkontrolle, Selbstdisziplin, und die Kontrolle über unser Denken, unsere Wünsche, Reden und Handlungen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf das richten, das wünschenswert ist, und in dem Bewußtsein handeln, daß wir das werden können, was wir sein sollen. Daraus ergibt sich von selbst, wie wichtig es ist, daß wir uns selbst kontrollieren, daß wir uns einem positiven und nützlichen Leben zuwenden, daß wir unseren Geist und unsere Begabungen erlernen, daß wir richtig denken und alles Böse meiden sollten.

„Der Mensch ist zum Denken geboren. Darin liegt seine ganze Würde und sein ganzer Wert. Und seine ganze Pflicht ist es, so zu denken, wie er soll."

EINE HERAUSFORDERUNG
DES BUCHES MORMON AN DIE WELT

Die folgenden dreißig Bedingungen müßten erfüllt werden, um einen ähnlichen Bericht unter den gleichen Umständen abzufassen, wie er im Buch Mormon niedergeschrieben ist:

1. Schreiben Sie eine Geschichte über das ehemalige Tibet, die den Zeitraum der Jahre 2200 v. Chr. bis 400 n. Chr. umschließt und sich also über insgesamt 2600 Jahre erstreckt.
2. Zeigen Sie innerhalb der Geschichte, und zwar scharf umrissen, daß zwei Völkergruppen getrennt lebten und ihre eigene Kultur besaßen. Schildern Sie zudem das Leben dieser zwei getrennten Völkerschaften in allen Einzelheiten.
3. Beschreiben Sie ausführlich die religiösen Riten, die häuslichen und gesellschaftlichen Gepflogenheiten und zudem die staatsbürgerlichen Pflichten sowie ihre Kulturen und Einrichtungen.
4. Verweben Sie mit der Geschichte die Religion Jesu Christi und die Hauptpunkte des christlichen Lebens.
5. Natürlich sind Sie nur 23 Jahre alt, und es stehen Ihnen außerdem keine gelehrten Professoren zur Seite, die Land und Leute besser kennen als Sie.
6. Sie haben nicht mehr als drei Jahre allgemeine Volkschulbildung genossen.
7. Beginnen Sie sofort und schreiben Sie die Geschichte und Geschehnisse für den Zeitraum von 2600 Jahren — in 60 Tagen.
8. Kürzen Sie aber nicht ab, sondern schreiben Sie ausführlich. Ihr Werk muß folgendes aufweisen: 520 Druckseiten, einen Inhalt von mindestens 150 000 Wörtern, darunter müssen sich über 100 ganz neue Worte für Namen und Orte befinden.
9. Sie dürfen niemals sinnwidrig, unmöglich oder widersprechend schildern und darstellen.
10. Wenn Sie in 60 Tagen fertig sind, dürfen Sie im Text keinerlei Verbesserungen oder Veränderungen vornehmen. Ihr Werk muß in der ersten Niederschrift für immer bestehen bleiben.
11. Sie müssen mit Sicherheit erklären, daß Ihre sehr ansprechende „Erzählung" nicht erdichtet, sondern reine Wahrheit und heilige Geschichte ist.
12. Sie müssen die fähigsten Gelehrten und Fachleute einladen und darauf bestehen, daß sie den Text sorgfältig untersuchen. Ferner müssen Sie sich bestreben, dafür zu sorgen, daß das Buch in die Hände derer kommt, die begierig darauf warten, Ihnen zu beweisen, daß es eine Verfälschung ist, und die als Experten direkt darauf brennen, jeden Fehler anzustreichen.
13. Sie müssen die Geschichte Tibets natürlich auf der Grundlage Ihres augenblicklichen Wissens schreiben. Bibliotheken und Nachschlagewerke bleiben Ihnen verschlossen.
14. Sie müssen sie allen Nationen, Sprachen und Völkern zugänglich machen und außerdem noch erklären, sie sei das Wort Gottes.
15. In Ihren Bericht selbst müssen Sie noch folgende wunderbare, einzigartige und auch „gefährliche" Verheißung einschließen: „Und wenn ihr diese Dinge empfangt, möchte ich euch ermahnen, Gott, den ewigen Vater, im Namen Christi zu fragen, ob diese Dinge nicht wahr sind; und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit festem Vorsatz fragt und Glauben an Chri-

stus habt, dann wird er euch deren Wahrheit durch die Macht des Heiligen Geistes offenbaren. Und durch die Macht des Heiligen Geistes könnt ihr die Wahrheit aller Dinge wissen!" (Moroni 10:4—5.)

16. Ihr Buch wird biblische Prophezeiungen erfüllen, sogar bis auf die Art, in der es hervorkommen soll, wem es gegeben wird, welche Ziele es vollenden soll usw.

17. Im Augenblick, in dem Sie Ihren Bericht hervorbringen, sind Ihnen die Künste sowie die Zivilisation der Völker, die Sie beschreiben, völlig unbekannt.

18. Viele von den als wahr vermerkten Tatsachen des Berichtes müssen in Idee und Darstellung vollkommen übereinstimmen, außerdem müssen Sie dem zur Zeit herrschenden Glauben der Welt absolut widersprechen. In der Tat ist über Zivilisation und Geschichte dieser 2600 Jahre nur sehr, sehr wenig bekannt.

19. Gründliche Nachforschungen, wissenschaftliche Beweise und archäologische Entdeckungen der nächsten 125 Jahre müssen Ihre Behauptungen bestätigen und die winzigsten Kleinigkeiten als vollkommene Wahrheiten beweisen.

20. Trotz der umfassenden Untersuchungen — während 125 Jahren — darf weder eine Tatsache noch eine Behauptung widerrufen werden. Alles muß bestätigt werden. Alle Ideen und Theorien kommen und gehen, aber bei Ihrem Bericht und Buch muß man zu dem einzig möglichen Schluß kommen: Ihre Behauptung ist überhaupt die einzig mögliche!

21. Es darf keinen Fehler in dem ganzen Buch und Bericht geben.

22. Äußere und innere Beweise und Prophezeiungen müssen in den nächsten 125 Jahren bestätigt werden und in Erfüllung gehen.

23. Vier ehrliche, glaubwürdige Zeugen müssen der ganzen Welt bezeugen, daß Ihnen ein Engel erschienen ist und Ihnen alte Berichte zeigte, von denen Sie behaupten, Ihren Bericht übersetzt zu haben.

24. Diese Männer müssen die Möglichkeit haben, die Berichtsunterlagen mit ihren Händen zu berühren, sie zu fühlen und die Eingravierungen zu betasten.

25. Sie müssen aus dem Himmel die Stimme des Erlösers anrufen, damit sie diesen vier Männern verkündet, daß der Bericht wahrhaftig ist und daß es ihre Pflicht ist, davon Zeugnis zu geben — und diese vier Männer müssen dies auch tun.

26. Acht andere Zeugen müssen der Welt bekunden, daß auch sie die alten Berichte gesehen und angefaßt haben und daß sie die Eingravierungen darauf gefühlt haben.

27. Die ersten vier und die weiteren acht Männer dürfen ihr Zeugnis nicht gegen Ehre und Gewinn geben, im Gegenteil, sie müssen sich schweren persönlichen Opfern unterwerfen und harten Verfolgungen aussetzen, die bis zu ihrem Tode währen.

28. Sie müssen Tausende großer Männer, überragender Geister und Gelehrter finden, die den Bericht bestätigen und die daraus entstehende Bewegung unterstützen — und wenn sie ihr eigenes Leben dafür geben müßten.

29. Hunderttausende müssen in den nächsten 125 Jahren — und weit darüber hinaus — der Welt bezeugen, daß sie wissen, daß der Bericht wahr ist; denn sie haben die in dem Bericht gegebene Verheißung erprobt und sie haben in ihrer Seele durch die Macht des Heiligen Geistes gefühlt, daß er wahr ist.

30. Nachdem Sie in den nächsten 20 Jahren harte Verfolgungen erlitten haben, müssen Sie zuletzt bereit und willig sein, Ihr Leben für Ihr persönliches Zeugnis zu geben, daß der Bericht von Gott ist.

Könnten Sie das alles tun?

Das Buch Mormon erfüllt jeden der 30 Punkte. Es wurde im Jahre 1829 der Welt als die Übersetzung eines alten Berichtes des ehemaligen Amerikas in den Jahren 2200 Jahre v. Chr. bis 400 Jahre n. Chr. durch den Propheten Joseph Smith übergeben.

Könnte jemand die Herausforderung annehmen? Wer würde das wagen? Es wäre eine sinnwidrige Narretei, zu versuchen, sich nur auf zwei oder drei der obengenannten Punkte festzulegen. Es gibt aber dreißig Bedingungen und viele hunderte mehr. Das läßt nur eine Schlußfolgerung zu: *Das Buch Mormon ist von Gott!*

DIE FRAUEN IM BUCHE MORMON

Ein Sprichwort sagt, *die* Frauen seien die besten, von denen am wenigsten gesprochen werde. Ob dies *immer* richtig ist, bleibe dahingestellt, immerhin: ein Kern Wahrheit und Weisheit mag darin enthalten sein. Nach diesem Maßstab gemessen, müssen die Frauen des Buches Mormon musterhafte Vertreterinnen ihres Geschlechts gewesen sein, denn es ist bemerkenswert, wie wenig in diesem Buche von Frauen gesprochen wird, nur ihrer fünf werden mit Namen erwähnt, Maria, Sariah, Abish, Sarah und Isabel; von einer sechsten, der Tochter Jareds, eines Königs der Jarediten, haben wir nähere Berichte, obwohl ihr Name nicht genannt wird.
Wie wir aber aus verschiedenen Bemerkungen des nephitischen Berichtes schließen können, erfreuten sich die Frauen unter den Nephiten großer Achtung und Freiheit, mehr vielleicht als bei irgendeinem anderen bekannten Volke des Altertums. Diesen Geist der Achtung gegenüber den Frauen haben viele Indianerstämme noch heute.

Wir wissen auch, mit welch scharfen Worten Jakob und Alma (Jakob 2.. Alma 39. Kapitel) die Sünde der Unkeuschheit geißelten, und wie Jakob seine Brüder auf die Heiligkeit des Ehebündnisses aufmerksam machte.

Wir können wohl annehmen, daß auch andere Propheten des Herrn, die ja fast ohne Unterbrechung unter den Nephiten wirkten, in dieser Hinsicht dieselben Lehren verkündigten. Daher ist es wahrscheinlich, daß die Frauen und Mütter den ihnen zukommenden weitgehenden Einfluß ausübten, den sie heute in unserer Kirche ausüben.

In dieser Ansicht werden wir durch die Geschichte der zweitausend jungen Krieger Helamans bestärkt, deren Mut, Tapferkeit und Gottvertrauen sie zum allergrößten Teil den Lehren ihrer Mütter verdankten. (Alma 56: 47—48.) Denn sie sagten selbst, als sie über ihre wunderbare Errettung und deren Ursache gefragt wurden: „Wir zweifelten nicht daran, daß unsere Mütter es wußten."

ICH BEZEUGE

Von Dr. W. Whitney Smith, Missionspräsident (Österr. Mission)

Ich habe sieben Zeugnisse, daß Gott lebt und daß Jesus Christus sein Sohn ist, der uns vom Tode erlöst hat. Ich weiß, daß Gott der Vater und Gott der Sohn sich dem Propheten Joseph Smith in dem heiligen Hain offenbart haben, und daß sie bis auf diesen Tag mit dem lebenden Propheten der Kirche in Verbindung stehen, gleich wie sie in Verbindung standen mit allen Propheten zwischen der Zeit Joseph Smiths und dem gegenwärtigen Präsidenten David O. McKay.

Sieben Zeugnisse habe ich, daß dies die Wahrheit ist. Ein Zeugnis auf dem anderen gebaut, zusammengeschweißt durch den Geist Gottes, wird zu einer unüberwindlichen Sicherheit.

Das erste Zeugnis wuchs aus dem Beispiel meiner Eltern und anderer, die mir nahe in meiner frühen Jugend waren. Ich sah, daß das Leben des Dienstes an der Kirche ein gutes Leben war; ich sah, daß meine Geliebten Frieden und Zufriedenheit in der Kirche fanden, und ich sah, daß Wahrheit in der Kirche herrschte.

Das nächste Zeugnis kam von den Belehrungen meiner Eltern. Mein Vater bezeugte es mir vom Rednerpult. Er bezeugte es mir, als wir, Vater und Sohn, Arm in Arm, über die Hügel und Täler wanderten. Er sagte aber und abermals, daß es nur zwei Einstellungen diesbezüglich gibt. Entweder sah Joseph Smith eine herrliche Offenbarung des Himmels, oder er hat uns eine Unwahrheit erzählt, und dann hörte ich es immer und immer wieder in der klangvollen, warmen Stimme meines Vaters: „Ich bezeuge Dir, daß ich weiß, daß Joseph eine Vision hatte, ich bezeuge, daß Joseph kein Betrüger war. Joseph erzählte die reine Wahrheit, wenn er sagte, daß er den Vater und den Sohn in einer Vision gesehen hatte."

Das dritte Zeugnis ist das Zeugnis der Vernunft. Es kam der Tag, an dem ich die bezeugten Tatsachen auf eine Waage legen mußte. Auf einer Seite den Propheten Joseph Smith, das Buch Mormon, die Lehre und Bündnisse, seine Stärke ein großes Volk zu leiten, die Kraft, starke ehrliche Männer an sich zu ziehen, die seine eigenen Apostel wurden. Und auf die andere Seite mußte ich die Verwirrung legen, die Unkenntnis des Evangeliums, die ich dann nicht verstehen konnte, und die ich immer noch nicht ganz verstehen kann. Das Gewicht der Wahrheit war so viel größer als das Gewicht der Fragen, daß es vernünftig war, Joseph als einen Propheten anzuerkennen.

Das nächste Zeugnis war das Zeugnis des Willens. Als ich andere, die ich gut kannte, die Familien meiner Freunde, beobachtete, sah ich, daß im allgemeinen die Familien, die in der

Kirche dem Herrn dienten, Frieden, Zufriedenheit, Zuversicht, Wohlsein, Treue zwischen Mann und Frau, Treue zwischen Eltern und Kindern hatten. Ich sah, daß die, die dem Herrn nicht dienten, gewöhnlich diejenigen waren, die kein Zeugnis hatten. Diese waren von Unruhe, Verwirrung, Ängstlichkeit und Haß geplagt, und Streit herrschte zwischen den Eltern und zwischen den Kindern. Darauf kam ich zu dem weisen Entschluß, der ganz und gar ein Entschluß des Willens war, daß ich das Evangelium Jesu Christi haben möchte, da es mir in diesem Leben Frieden und Freude bereiten würde.

Fünftens kam das Zeugnis der Wunder. Es geschah vor dreißig Jahren während meiner ersten Mission in der Schweizerisch-Deutschen Mission. Ich legte meine Hände auf das Haupt einer ohnmächtigen Frau und segnete sie, sie erhielt ihr Bewußtsein und ihre Gesundheit wieder. Später kam der Tag, da mein eigener Sohn sehr krank wurde, man hatte Angst, daß er vielleicht nicht wieder gesund würde, daß ihm vielleicht sein Leben nicht erhalten werden konnte. Ich legte meine Hände auf sein Haupt, und er erhielt eine sofortige Genesung. Ein anderes Mal war es ein schreiendes Kind, schwer mit Entzündung belastet, die in Eiter übergegangen war und heftige Schmerzen verursachte. Ich salbte sein Haupt mit Öl, wie es unser Heiland erklärt hatte, legte meine Hände auf sein Haupt und sprach den Segen des Priestertums über ihn. Der kleine Bube wurde ruhig, schlief ein und wurde gesund.

Hierauf folgt das Zeugnis erfüllter Prophezeiung. Ich las die Worte von Apostel Orson Hyde, als er auf dem Ölberg, gegenüber Jerusalem stand, wie der Prophet Joseph Smith es ihm geboten hatte. Er sagte, vor mehr als hundertzwanzig Jahren, zu einer Zeit, da es Unsinn war, so etwas zu sagen, daß die Juden in großer Zahl nach Jerusalem zurückkehren würden. Die Juden würden einen eigenen Staat in dem Heiligen Land errichten, Jerusalem wird die Hauptstadt eines erneuerten Landes werden und ihr erster Führer wird David heißen. Vor einigen Jahren besuchte ich den neuen Staat Israel. Hundertmal mehr Juden befinden sich dort als zu der Zeit der Prophezeiung von Apostel Orson Hyde. Dort in Israel habe ich die 1 800 000 Juden gesehen, die dort sind, gegenüber den 18 000, die am Ende des ersten Weltkrieges dort waren. Innerhalb der Zeit meines eigenen Lebens habe ich gesehen wie 50 000 der Juden ein Land aufgebaut haben, trotz der Gegenwehr von 22 000 000 Arabern und den bewaffneten Armeen von fünf Weltmächten. Ich wohnte in Israel zu der Zeit, da sich die Juden entschlossen, Jerusalem als ihren Hauptsitz festzulegen und von Tel Aviv nach dieser neuen Hauptstadt zu ziehen. Die Vereinigten Staaten, die Russen, die Franzosen, die Engländer, und sogar die Vereinten Nationen haben den Juden empfohlen, ihren Hauptsitz nicht nach Jerusalem zu verlegen, um einen Krieg zu vermeiden. Aber trotzdem haben die Juden Jerusalem als ihren Hauptsitz gewählt — wie Apostel Orson Hyde es im Jahre 1840 gesagt hat.

Die Sümpfe sind getrocknet und sind zu Obst- und Blumengärten geworden. Die Wüste ist bezwungen und wird bewässert. Die einst kahlen Hügel werden unter der Tatkraft der Juden langsam zu fruchtbaren Feldern. Obwohl es zur Zeit keinen König David in Israel gibt, trägt jedoch der Leiter der Juden den Namen David. In der Tat, David Ben Gurion ist König in Israel, wenn er auch nicht diesen Namen trägt. So habe ich gesehen, wie die Erfüllung der Prophezeiung, die vor 120 Jahren von Apostel Orson Hyde, beauftragt von dem Propheten

Joseph Smith, am Ölberg ausgesprochen wurde, in unseren Tagen zustande gekommen ist.
Aber das siebente Zeugnis ist das wichtigste; es ist das Große, es ist der Beton, der die anderen Zeugnisse zusammenhält, in einer großen Festung der Wahrheit. Das Zeugnis des Geistes, das Zeugnis, das ich auf meinen Knien bekommen habe, das Zeugnis, das ich fand, da ich es gesucht habe.
Beruflich habe ich Wahrheit mein ganzes Leben gesucht und gefunden. Wahrheiten habe ich in Universitäten, in Bibliotheken, in Laboratorien, in Museen und in Feldern gefunden. Wahrheiten habe ich mit meinen eigenen Händen, mit meinen eigenen Experimenten entdeckt, aber diese Wahrheiten der Menschen sind nur Kleinigkeiten gegenüber der großen Wahrheit der Offenbarung Gottes. Auf meinen Knien habe ich die Wahrheit des Geistes gefunden, die ewige Wahrheit, die himmlische Wahrheit, die Wahrheit des ewigen Lebens, die Wahrheit der ewigen Erhöhung. Die Wahrheit, daß Joseph Smith Gott, den Vater sah, habe ich auf meinen Knien gefunden, daß die Himmel sich heute noch dem Propheten offenbaren. Den heutigen Propheten und seine zwei Vorgänger kannte ich gut. Fünf Propheten standen zwischen dem Propheten Joseph Smith und dem gegenwärtigen, und diesen Männern sind die Kräfte des Evangeliums offenbart. Diese Wahrheit lernte ich auf meinen Knien. Ich bezeuge, daß dies die Wahrheit ist. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Besuchet die Versammlungen!

Es gibt nichts, was mehr zum Wachstum der Leute im Evangelium beiträgt als der Versammlungsbesuch. Es gibt aber auch nichts, was den Geist des Evangeliums mehr austrocknen läßt — wenn ich mich so ausdrücken darf — als das Wegbleiben aus den Versammlungen. Wenn wir in einer Versammlung sind, nehmen wir teil am Geiste dieser Versammlung. Bleiben wir jedoch weg und erzählt uns nachher jemand von dem wunderbaren Geist, der anwesend war und was alles durch die Anwesenheit und die Teilnahme an diesem Geist erreicht wurde, dann können wir diese Dinge nicht nach Gebühr schätzen und würdigen. Es ist dann beinahe dasselbe, wie wenn ein Mensch sehr hungrig ist und jemand erzählt ihm von einem guten Mittagessen — der Hungrige hat nichts davon. Wir müssen selber essen, selber leben und selber unsere Pflichten erfüllen, wenn wir uns des Geistes des Herrn erfreuen wollen.
Franeis M. Lyman mußte jeweils am Abend vor unseren wöchentlichen Versammlungen von Tooele herüberkommen und eine Nacht und einen ganzen Tag hier bleiben, um in den Versammlungen der Präsidentschaft und der Zwölfe anwesend zu sein, die etwa zwei bis drei Stunden dauerten, doch er versäumte nicht eine einzige.
Eines Tages sagte ich zu ihm: „Es fällt mir auf, daß Sie so regelmäßig und pünktlich in unseren Versammlungen anwesend sind."
Er entgegnete: „Ich möchte nicht eine einzige Inspiration des Herrn versäumen. Ich möchte nicht, daß der Geist des Herrn aus zweiter Hand zu mir kommt. Ich möchte persönlich seiner teilhaftig werden und ihn fühlen und für mich selbst wissen."

Präsident Heber J. Grant †

WIE
verwenden wir unsere Zeit?

Von Richard L. Evans

Kürzlich sprachen wir über die Zeitverschwendung, die darin liegt, sich mit dem Durchschnitt zufriedenzugeben. Wir sprachen davon, daß der Durchschnitt weder erstrebenswert noch ideal ist, und daß wir uns nicht damit zufriedengeben sollten. Wir zitierten das Wort von Carlyle: „Die Menschen tun weniger als sie sollten, wenn sie nicht alles tun, was sie tun können." In der heutigen Zeit der Spannungen empfinden wir häufig, daß wir mehr tun sollten, als wir normalerweise können. Wir empfinden die Begrenztheit der Zeit und die Größe der Aufgaben. Wir denken an das Wissen, das wir hätten erwerben können, an unsere Talente, die wir hätten entwickeln, und an den Dienst, den wir hätten leisten sollen; an Dinge, die wir lieber schon fertig sehen möchten, an Arbeit, die schon getan sein sollte. Ganz gleich, was wir jeden Tag schaffen, — wir sind dennoch oft enttäuscht, weil wir es eben oft am ganzen Einsatz fehlen lassen. Wir nehmen uns soviel vor, und dann bleiben wir in dem Alltag stecken, in der Routine, im täglichen Detail, von denen manches wesentlich, anderes weniger bedeutend ist.

Unabhängig davon aber, was wir nun erreichen oder nicht erreichen, müssen wir uns von Zeit zu Zeit darüber klar werden, wie wir unsere Zeit verwenden, womit wir sie verbringen, welche Entscheidung wir in dieser Hinsicht fällen wollen. Wir müssen uns praktisch jeden Tag und jede Stunde fragen: was ist das Wichtigste, was hat Vorrang, und was kommt erst an zweiter Stelle?

Vor einem halben Jahrhundert hat James Bryce einmal gesagt: „Wenn Gründlichkeit eine Tugend ist, die man pflegen soll, so ist Zeit etwas, mit dem man noch sparsamer umgehen soll. Der alte Grundsatz: Was wert ist, getan zu werden, ist wert, gut getan zu werden, ist weniger wahr, als es scheint. Er hat manche Leute zu bedauerlicher Zeitvergeudung geführt. Es gibt viele Dinge, die wert sind, getan zu werden, wenn wir sie mit einem geringen Aufwand an Zeit und Kraft verrichten können, die aber nicht wert sind, gründlich getan zu werden, wenn ihre Verrichtung viel Zeit und Mühe erfordert.

Die Zeit ist das Maß aller Dinge im Leben, und alle Arbeit sollte ihr angepaßt werden. Einer der verbreitetsten Fehler, den wir alle machen, besteht darin, daß wir uns mit Dingen beschäftigen, deren Wert unter dem Wert der Zeit liegt, die sie beanspruchen.

Nicht ein fieberhaftes Tempo oder ein plötzlicher Impuls sind am wirkungsvollsten, noch ein prahlerisches Draufgängertum. Wirkungsvoll allein ist die stete Verfolgung eines Zwecks, das ruhige Gewissen, die Erfüllung der Pflicht, das Beendigen einer Arbeit, das Ausharren, die Folgerichtigkeit unseres Handelns, alles in dem Bewußtsein, daß es zu den wichtigsten Entscheidungen im Leben gehört, womit wir unsere Zeit ausfüllen wollen. Denn, wie Benjamin Franklin gesagt hat, „gewißlich wird Gott uns richten, wenn die Zeit stillesteht". (Benjamin Franklin, Früchte der Einsamkeit.)

Tragödie oder Bestimmung

Vom Ältesten Spencer W. Kimball vom Rat der Zwölf

In der jüngsten Zeit haben sich zahlreiche Katastrophen ereignet. Viele Menschen machen den Herrn für diese Unglücksfälle verantwortlich und sind tief enttäuscht von ihren Lebenserfahrungen. Ich möchte Ihnen einige Gedanken vortragen, die — wie ich hoffe — Ihnen helfen können, die angedeuteten Spannungen zu beseitigen, die zu gesunderem Denken anregen und wenigstens zum Teil eine Antwort geben auf Fragen, die häufig unbeantwortet bleiben.

Die Zeitungen berichten: Flugzeugunglück. Soundsoviele Tote. Keine Überlebenden. Schon fragen Tausende: Wie konnte der Herr das zulassen?!

Eine junge Mutter von acht Kindern stirbt. Die Menschen fragen: Konnte der Herr sie nicht von ihrer Krankheit heilen und den Kindern die Mutter erhalten?!

Ein junger Missionar stirbt draußen im Missionsfeld. Konnte der Herr diesen jungen Menschen nicht vor dem Tod bewahren, da er doch Missionsarbeit leistete? So fragen die Menschen.

Ich wünschte, ich könnte alle diese Fragen beantworten. Eines Tages werden wir alles begreifen und versöhnt sein.

Was ich nun schreibe, sind ganz und gar meine eigenen Gedanken. Und ich übernehme die volle Verantwortung dafür.

Gott und die Katastrophen

War der Herr es, der das Flugzeug am Berg zerschellen und seine Insassen den Tod finden ließ, oder war es ein rein menschliches Versagen der Besatzung?

War es Gott, der das Leben der jungen Mutter hinwegnahm, ein Kind in den Bach fallen und das andere ins Auto rennen ließ?

Ließ der Herr den jungen Missionar sterben, und kam der Tod zur unrechten Zeit? Wäre es besser gewesen, der Missionar wäre um Jahre früher oder später gestorben? Wer kann diese Fragen beantworten?

Die entscheidende Frage lautet: Hätte der Herr alle diese Tragödien verhindern können? Die Antwort lautet: Ja! Denn der Herr ist allmächtig. Er wacht über unser Leben. Er allein kann uns vom Tode retten.

Das Grundgesetz des Evangeliums aber ist der freie Wille des Menschen. Uns zu irgend etwas zu zwingen, hieße dieses Gesetz aufzuheben. Ein Fortschritt wäre unmöglich.

Können wir immer geschützt sein vor Not, Schwierigkeiten, Leiden und Opfer? Wenn wir unser irdisches Leben als eine in sich abgeschlossene Existenz betrachten, dann allerdings wären Kummer und Sorge und ein kurzes Leben ein Unglück. Wenn wir aber das Leben als ewig betrachten, von unserer vorirdischen Vergangenheit und zur ewigen Zukunft daran denken, daß es mit dem Tode nicht endet, dann rückt alles Geschehen in das rechte Licht.

Liegt nicht Weisheit darin, daß der Herr uns Prüfungen auferlegt, damit wir sie überwinden, Verantwortung, der wir gerecht werden müssen, Arbeit, um uns zu stärken, und Sorgen, um unsere Herzen zu prüfen? Werden wir nicht in Versuchung geführt, um unsere Widerstandskraft auf die Probe zu stellen? Vielleicht trifft uns Krankheit, damit wir Geduld lernen, und Tod, daß wir unsterblich und verherrlicht werden?

Die „im Herrn sterben"

Der Herr hat den Tod nicht immer als Fluch oder Tragödie angesehen, denn er sagte:

„Gesegnet sind die Toten, die von nun an in dem Herrn sterben." (L. u. B. 63:49.)

Der Tod, der uns als Unglück erscheint, ist vielleicht in Wirklichkeit ein Segen.

Wenn wir einen frühen Tod als Unglück oder Tragödie ansehen, würde das nicht bedeuten, daß wir dieses Leben dem frühen Eintritt in die Geisterwelt und in ewige Erlösung und Erhöhung vorziehen?

Wenn dieses Leben ein vollkommener Zustand wäre, wäre der Tod sinnlos. Aber das Evangelium lehrt uns, daß der Tod nichts bedeutet.

Über seine „Vision von der Auferstehung von den Toten" sagt Präsident Joseph F. Smith:

„. . . und während ich noch staunte . . . nahm ich wahr, daß der Herr nicht in Person unter den Gottlosen und Ungehorsamen umherging, die die Wahrheit verworfen hatten . . . denn siehe, aus den Gerechten stellte er eine Macht auf . . . und beauftragte sie, voranzugehen und das Licht des Evangeliums zu tragen . . .

. . . Unser Erlöser verbrachte seine Zeit . . . in der Welt der Geister, lehrte sie und bereitete die gläubigen Geister vor . . . die ihn im Fleische bezeugt hatten, daß sie die Botschaft der Auferstehung allen Toten bringen könnten, zu denen Er nicht persönlich gehen konnte, wegen ihrer Rebellion und Übertretung . . ."

Wenn alle geheilt wären . . .

Manche Menschen werden verbittert, wenn ihre oft wiederholten Gebete scheinbar unbeantwortet bleiben. Manche verlieren den Glauben, wenn trotz wiederholter Krankensegnungen durch Älteste keine Heilung sichtbar wird.

Wenn alle Gebete sogleich erhört würden, gäbe es vielleicht wenig oder gar kein Leid, keine Sorgen, keine Enttäuschungen und keinen Tod. Aber wenn es das alles nicht gäbe, gäbe es auch keine Freude, keinen Erfolg, keine Auferstehung, kein ewiges Leben und keine Göttlichkeit.

„Durch tiefe Wasser"

Als Menschen möchten wir gerne Kummer, Leid und Sorge, körperliche und geistige Not aus unserem Leben verbannen und uns dauernde Sorglosigkeit sichern. Wir sollten aber begreifen, daß Leid aus den Menschen Heilige machen kann, wenn sie es lernen, Geduld zu üben, Schweres zu ertragen und sich selbst zu beherrschen. Die Leiden unseres Erlösers läuterten ihn.

„Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit." (Hebr. 5:8, 9.)

„Wer nicht bestimmt ist, zu sterben", und genügend Glauben hat, dessen Leben kann gerettet werden. Aber es ist offensichtlich, daß auch die Rechtschaffenen nicht immer geheilt werden und selbst die, die großen Glauben haben, sterben, wenn es Gottes Willen entspricht. Joseph Smith starb, wie der Herr, im Alter von etwa dreißig Jahren.

Manche Menschen empfinden Bitterkeit, wenn sie geliebte Menschen schwer leiden sehen. Sie werfen Gott Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit und mangelnde Anteilnahme vor. Dabei sind wir gar nicht berechtigt, noch in der Lage, zu urteilen!

Die Macht des Priestertums ist unbegrenzt, dennoch hat Gott in weiser Absicht jedem von uns bestimmte

Grenzen auferlegt. Ich kann in dem Maße die Macht des Priestertums entwickeln, wie sich mein Leben vervollkommnet. Ich bin aber dankbar, daß ich selbst mit der Macht des Priestertums nicht alle Kranken heilen kann. Sonst könnte es geschehen, daß ich Menschen heile, die sterben sollten oder andere Menschen von ihren Leiden befreien, die leiden sollten. Und ich fürchte, ich könnte dadurch Gottes Absichten vereiteln . . .

Jeder muß sterben. Der Tod ist ein wichtiger Teil des Lebens. Natürlich sind wir niemals ganz auf den Wandel vorbereitet. Da wir nicht wissen, wann der Tod kommen wird, kämpfen wir darum, unser Leben zu erhalten.

Warum fürchten wir uns vor dem Tod? Ist die Ewigkeit so schrecklich? So furchtbar?

Der Prophet Joseph Smith hat folgendes bestätigt:

„Der Herr nimmt viele hinweg, selbst in der Kindheit, auf daß sie dem Neid der Menschen, dem Leid und dem Übel dieser gegenwärtigen Welt entgehen. Sie waren zu rein, zu lieblich, um auf dieser Erde zu leben. Deshalb haben wir, wenn wir es recht betrachten, Grund zur Freude, anstatt zu klagen, da sie vom Übel erlöst sind, und wir werden sie bald wiederhaben . . . Der einzige Unterschied zwischen denen, die spät oder früh sterben liegt darin, daß die einen länger im Himmel, im ewigen Licht und in der Herrlichkeit leben, als die anderen, und etwas früher von dieser traurigen, bösen Welt befreit werden."

Der Herr selbst sagte:

„Wer Glauben an mich hat, geheilt zu werden, und nicht bestimmt ist, zu sterben, wird geheilt werden." (Lehre und Bündnisse 42:48.)

„Wer nicht bestimmt ist, zu sterben . . .!" Das ist eine wichtige Feststellung. Ich bin überzeugt, daß jedem seine Zeit bestimmt ist. Ich bin kein Fatalist. Ich glaube, daß viele „vor ihrer Zeit" sterben, weil sie zu sorglos sind, ihre Körper mißbrauchen und unnötige Gefahren eingehen.

„Alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde"

Im Prediger Salomo lesen wir die folgende Feststellung:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Geboren werden und sterben, pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist." (Pred. Salomo 3:1, 2. Vgl. auch 7:17.)

Ich glaube, wir sterben, bevor wir gereift sind. Selten aber überschreiten wir unsere Zeit sehr, obwohl es auch da Ausnahmen gibt.

Lehi und Nephi, die Söhne Helamans, die viele Tausende bekehrten, wurden ohne Nahrung ins Gefängnis geworfen. Ihre Verfolger wollten sie töten, aber sie wurden wie von Feuer umgeben. Die Missionare sagten kühn: „. . . ihr könnt keine Hand an uns legen und uns nicht töten." (Helaman 5:26.)

Häufig sagte der Erlöser: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen." Als er sich dann zum letztenmal Jerusalem näherte, sagte er zu seinen Jüngern: „Meine Stunde ist gekommen."

Gott gab Heber C. Kimball eine ungewöhnliche Verheißung, die bezeugt, wie Gott über unser Schicksal wacht. Er wurde einer Prüfung unterworfen, die, wie die Prüfung Abrahams, fast unvorstellbar war.

In seiner großen Verwirrung bat er den Propheten Joseph dringend, Gott zu fragen, der dem Propheten folgende Offenbarung gab:

„Er soll hingehen und tun, wie ich ihm geboten habe, und wenn ich sehe, daß irgendeine Gefahr besteht, daß er abfällt, werde ich ihn zu mir nehmen."

Mit Gott im Glauben wandeln

Gott bewacht unser Leben, er führt und segnet uns. Aber er gibt uns

Willensfreiheit. Wir können daher unser Leben in Übereinstimmung mit seinem Plan führen, oder aber es selbst verkürzen oder beenden. Ich bin fest davon überzeugt, daß Gott unsere Bestimmung geplant hat. Es wird eine Zeit kommen, da wir das verstehen. Und wenn wir dann zurückblicken, werden wir mit vielen Ereignissen dieses Lebens zufrieden sein, die uns hier so schwer begreiflich erschienen.

Durchschnitt ist kein Maßstab

Von Richard L. Evans

In der letzten Woche schlossen wir mit dem Zitat: „Der Mensch ist offensichtlich zum Denken geschaffen. Darin liegt seine ganze Würde und sein ganzer Wert. Und seine ganze Pflicht ist es, so zu denken, wie er soll." (Pascal, Gedanken.)

Heute wollen wir uns dem zuwenden, was auf das Denken folgt: das Handeln, Lernen, Üben, Vollenden. Wir setzen ein Wort von Carlyle an den Beginn unserer Ausführungen: „Die Menschen tun weniger als sie sollten, wenn sie nicht alles tun, was sie tun können."

In diesem Wort wird natürlich unsere Bereitschaft zur Teilnahme, zum Arbeiten, zum vollen Einsatz aller unserer Gaben und Talente, unserer Fähigkeiten, sowie unsere Inanspruchnahme all der Möglichkeiten, die der Herr uns gegeben hat, vorausgesetzt.

Manche verschwenden vielleicht unnötig Zeit und versäumen ihre Möglichkeiten, weil sie Angst haben, daß sie zuviel tun könnten. Andere wieder nutzen nicht ihre ganze Begabung, aus Angst, über das Mittelmaß hinauszugehen, weil sie nicht mehr tun wollen als jemand anders, weil sie die Durchschnittsleistung nicht überschreiten wollen.

Auf keinen Fall aber sollten wir uns durch einen Vergleich mit der durchschnittlichen Leistung anderer davon abhalten lassen, selbst unser Bestes zu tun oder der Beste zu sein. Unsere Leistung steigert sich durch Übung und Ausführung, und wenn wir diese dem Zeitmaß weniger Befähigter anpassen, oder der weniger zur Leistung Bereiten, oder gar dem Durchschnitt, hindern wir unseren eigenen Fortschritt. Wir beeinträchtigen unsere eigenen Fähigkeiten. Wir schädigen uns selbst und andere. Jede Bejahung des Durchschnitts ist Zeitverschwendung. Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten vermittelt uns eine der Grundlehren des Lebens. Nicht alle Knechte in dem Gleichnis erhielten das Gleiche. Wenn also hinsichtlich der Gaben keine Gleichheit bestand, so bestand eine solche jedoch im Hinblick auf die Rechenschaft, die die Knechte ablegen mußten, denn sie alle wurden danach gerichtet, was sie mit dem Pfand getan hatten, das sie empfangen hatten.

Wir können unsere Fähigkeiten nicht voll entfalten, wenn wir uns mit dem Durchschnitt zufriedengeben. Durchschnitt gibt es immer nur, weil einige weniger, andere mehr tun. Durchschnitt ist nicht erstrebenswert. Da der Durchschnitt uns dazu bringt, nach einem niedrigeren Niveau zu streben, als uns eigentlich zusteht, ist jede Durchschnittsleistung praktisch nutzlos. Menschen und Dinge können sich nur über den Durchschnitt erheben, wenn sie bereit sind, mehr zu leisten.

Wiederholen wir zum Schluß noch einmal das Wort von Carlyle: „Die Menschen tun weniger als sie sollten, wenn sie nicht alles tun, was sie können."

Kirchliche Statistik für 1960

Die folgende Statistik wurde auf der Jahresversammlung der Kirche im April 1961 vorgelegt. Alle Zahlen gelten für Ende 1960.

1. Zahl der Pfähle Zions Ende 1960		319
Zahl der Wards	2 504	
Zahl der unabhängigen Gemeinden innerhalb der Pfähle	378	
Gesamtzahl der Wards und unabhängigen Gemeinden		2 882
Zahl der Missionen am Jahresende		58
2. Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1960:		
In den Pfählen		1 408 772
In den Missionen		284 408
Gesamtzahl der Mitglieder		1 693 180
3. Wachstum der Kirche 1960:		
Segnungen von Kindern in Pfählen und Missionen		54 173
Taufen von Kindern in Pfählen und Missionen		42 189
Taufen von Bekehrten in Pfählen und Missionen		48 586
4. Soziale Statistik (Daten der Pfähle für 1960):		
Geburten pro Tausend		34,62
Heiraten pro Tausend		8,18
Todesfälle pro Tausend		5,83
5. Priesterschaft:		
Mitglieder der Aaronischen Priesterschaft 31. 12. 1960:		
Diakone	79 655	
Lehrer	58 988	
Priester	80 628	
Gesamtzahl der Aaronischen Priestertumsträger		219 271
Mitglieder der Melchizedekischen Priesterschaft:		
Älteste	157 661	
Siebziger	21 604	
Hohepriester	49 251	
Gesamtzahl Melchizedekische Priesterschaft		228 516
Gesamtzahl aller Priestertumsträger		447 787
6. Hilfsorganisationen:		
Frauenhilfsvereinigung (Mitglieder)		214 129
Deseret-Sonntagschul-Union (Durchschnittsbesuch)		608 000
Jungmännervereinigung (Einschreibungen)		204 262
Jungmädchenvereinigung (Einschreibungen)		203 007
Primarvereinigung (eingetragene Kinder)		331 570
7. Wohlfahrtsplan:		
Zahl der unterstützten Personen		98 411
Zahl der in bezahlte Arbeitsverhältnisse Vermittelten		8 215
Zahl der dem Wohlfahrtsplan im Laufe des Jahres zur Verfügung gestellten Arbeitstage (männlich)		241 418
Zahl der zur Verfügung gestellten Geräte-Einheiten		10 123

8. Genealogische Gesellschaft:

Zahl der für Tempelverordnungen geklärten Namen	985 817

Die Zahl der im Laufe des Jahres in 14 verschiedenen Ländern auf Mikrofilm aufgenommenen genealogischen Werke entspricht 175 041 Bänden von je rund 300 Seiten.

9. Tempel:

Zahl der Verordnungen in den 12 arbeitenden Tempeln:

Für die Lebenden	39 057
Für die Toten	3 804 681
Gesamtzahl der Verordnungen	3 843 738

10. Schulsystem der Kirche:

Gesamtzahl der Einschreibungen im Jahre 1960 (einschließlich der Schulen im Pazifik):

College-Schüler	23 196
Schüler an Elementar- und Mittelschulen	62 182

11. Missionare:

Zahl der Missionare, die Ende 1960 auf Grund von Berufungen durch die Erste Präsidentschaft hauptberuflich arbeiteten	7 683
Zahl der örtlich arbeitenden Missionare, die Ende 1960 hauptberuflich oder zeitweilig in den verschiedenen Missionen eingesetzt waren . .	1 414
Zahl der Pfahl-Missionare am Ende des Jahres	6 426
Gesamtzahl der Missionare am Ende des Jahres	15 523
Zahl der Missionare, die 1960 im Missionsheim geschult wurden . .	4 652

„Wir gestatten uns nicht, aufs Feld hinauszugehen und zu pflügen, ohne unsere Religion mit uns zu nehmen; wir gehen nicht in die Schreibstube, nicht hinter den Ladentisch, nicht in die Bank, nicht in die Buchhaltung, ohne nicht unsere Religion mit uns zu nehmen. Wenn wir auf der Eisenbahn fahren oder eine Vergnügungsreise machen, müssen unser Gott und unsere Religion bei uns sein."

☆

„Ich wünsche gegenwärtige Seligkeit. Ich spreche verhältnismäßig wenig von den Ewigkeiten, den Göttern und ihren wunderbaren Werken in anderen Welten. Ich maße mir auch nicht an, zu sagen, wer sie zuerst gemacht hat und wie sie erschaffen wurden, denn ich weiß nichts davon. Für uns ist das Leben auf dieser Erde die Hauptsache und wir sollten es recht leben und nicht auf das Tausendjährige Reich warten. Laßt uns den Weg einschlagen, der uns auf dieser Erde schon in einen Zustand des Friedens und Glücklichseins führt. Laßt uns, wenn der Abend herankommt, einen Rückblick werfen auf unsere heutigen Taten, und laßt uns unsere Sünden bereuen, wenn wir welche zu bereuen haben, und unsere Gebete sprechen! Dann können wir uns niederlegen und im Frieden schlafen bis an den Morgen, wieder aufstehen mit Dankbarkeit gegenüber Gott, die Arbeit eines weiteren Tages beginnen und danach streben, den ganzen Tag Gott und niemanden sonst zu weihen."

Brigham Young

AUS KIRCHE UND WELT

Ältester Ezra Taft Benson hielt „Kaminrede"

Ältester Ezra Taft Benson hielt seine erste Kaminrede an die Jugend der Kirche seit seiner Verabschiedung von dem Amt des amerikanischen Landwirtschaftsministers, das er in den vergangenen acht Jahren innehatte. Die Rede wurde — wie üblich bei allen Kaminreden — für die verschiedenen Wards und Gemeinden in den Vereinigten Staaten übertragen. Alle Jugendlichen über 14 Jahre sollen an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Die Botschaft des Ältesten befaßte sich mit der wichtigsten und grundlegenden Lehre der Kirche, nämlich dem Glauben an Gott und Seinen Sohn Jesus Christus.

Missionare in Südafrika arbeiten 56-Stunden-Woche

Große Erfolge konnte Ältester Hugh B. Brown vom Rat der Zwölf aus Südafrika berichten, von wo er soeben nach einer vierwöchigen Reise über 6 800 Meilen durch die Südafrikanische Union nach Salt Lake City zurückgekehrt ist. Ältester Brown war die dritte Generalautorität, die die südafrikanische Mission besuchte. Vor ihm weilten bereits Präsident McKay im Jahre 1955 sowie Ältester Harold B. Lee vom Rat der Zwölf dort.
Der Sitz der südafrikanischen Mission ist von Kapstadt nach Johannesburg verlegt worden, um die enormen Entfernungen zu den einzelnen Gemeinden zu verringern. Die siebzehn Gemeinden der Kirche in Südafrika sind über das ganze riesige Land verstreut. Die Entfernungen vom neuen Sitz der Kirche bleiben immer noch gewaltig. So beträgt die Entfernung von Johannesburg nach Belville 935 Meilen, nach Port Elizabeth 780, nach Luanshya 1 560 und nach Salisbury in Südrhodesien 860 Meilen, um nur einige Gemeinden zu nennen. Trotz dieser riesigen Entfernungen ist das Leben der Kirche in Südafrika mächtig aufgeblüht, die Versammlungen sind gut besucht und die Missionare haben sich eine Mindest-Arbeitswoche von 56 Stunden zum Ziel gesetzt. Dabei erlaubt die südafrikanische Regierung nur 80 Missionare in ihrem Territorium. In den ersten drei Monaten dieses Jahres konnten mehr Taufen verzeichnet werden als im ganzen Jahr 1960 zusammen. Es wird erwartet, daß der Austritt der Union aus dem Britischen Commonwealth die Arbeit der Kirche in Südafrika nicht beeinträchtigen wird. Der entsprechende Beschluß der südafrikanischen Regierung ist bekanntlich auf einer Konferenz der Commonwealthstaaten in London gefaßt worden. Während seiner Reise konnte Ältester Brown eine neue Kapelle in Bloemfontein im Oranjefreistaat einweihen. Bauplätze für sieben weitere Versammlungshäuser sind bereits erworben worden. Der ganze Ernst der rassenpolitischen Situation in Südafrika geht aus einem Vergleich der Bevölkerungszahlen hervor. Diese betragen:

Gesamtbevölkerung	14 929 000
Weiße	3 122 000
Bantu (Schwarze)	9 896 000
Farbige	1 450 000
Asiaten	461 000

Die gegenwärtige politische und soziale Situation in der Südafrikanischen Union bezeichnete Ältester Brown als „hochexplosiv und unbeständig".

Dr. Alexander Schreiner begann Orgelkonzerte in London

Der Organist des Tabernakels in Salt Lake City, Dr. Alexander Schreiner, unseren Lesern schon seit langem durch seine Betrachtungen über die Kirchenlieder bekannt, hat mit einem Orgelkonzert in dem kürzlich von Präsident O. McKay eingeweihten Kirchengebäude im Londoner Hyde Park eine Reihe ähnlicher Veranstaltungen begonnen. Einer allgemeinen Bitte entsprechend, wird Dr. Schreiner täglich zwei Konzerte geben, mit Ausnahme der Sonntage, an denen er nur einmal spielen wird. Die Konzerte Dr. Schreiners, dessen Orgelkunst weltbekannt ist, haben auch in England großes Interesse gefunden. Eine Gruppe führender Organisten Englands hat dem großen Künstler einen Empfang gegeben, zu dem sämtliche 500 Organisten Londons

eingeladen waren. Im Anschluß an jedes Konzert Dr. Schreiners sind Evangeliumsklassen und Führungen durch die Hyde-Park-Kapelle vorgesehen. Die Orgel der Hyde-Park-Kapelle ist die zweite Konzertorgel, die seit Kriegsende in London gebaut wurde. Sie wurde von den britischen Firmen William Hill & Son und Norman & Beard Ltd. hergestellt. Die letztere Firma besteht schon seit dem Jahre 1750 in London.

Seminar der Missionspräsidenten in Salt Lake City

Die Missionspräsidenten der ganzen Welt treffen sich Ende Juni

Zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche werden sich alle Missionspräsidenten aus der ganzen Welt zu einem gemeinsamen Seminar in Salt Lake City treffen. Die Konferenz ist nach Mitteilung der Ersten Präsidentschaft für die Zeit vom 26. Juni bis 7. Juli angesetzt.

Die Einladungen zu der zweiwöchigen Konferenz sind bereits ergangen. Zu den Teilnehmern der Veranstaltung werden die neuernannten Missionspräsidenten gehören, auch wenn sie ihr neues Arbeitsfeld noch nicht übernommen haben.

Gegenwärtig gibt es 62 Missionen. Zu ihnen kommen noch die Europäische Mission sowie die neugeschaffene Westeuropäische Mission. Der Präsident der Europäischen Mission, Alvin R. Dyer, sowie der Präsident der Westeuropäischen Mission, Nathan Eldon Tanner, sind ebenfalls eingeladen, ebenso die Frauen aller Missionspräsidenten.

Hauptthema der Konferenz bildet eine eingehende Erörterung der Bekehrungsmethoden der Kirche. Jeder Missionspräsident soll hierzu aus seinem Erfahrungsschatz eigene Gedanken und Vorschläge beitragen. Die Erste Präsidentschaft, andere Generalautoritäten, der Priesterschaftsausschuß, die Hilfsorganisationen, der Bauausschuß, die Finanzabteilung, sowie sonstige kirchliche Stellen in Salt Lake City stehen den Missionspräsidenten während des Seminars mit Auskünften zur Verfügung.

Die Konferenz dürfte reiche Ernte für das gesamte Missionsfeld der Erde bringen.

2 wichtige Neubauten in Salt Lake City:

Archivgebäude und Genealogisches Forschungszentrum

Innerhalb eines Jahres sollen in Salt Lake City zwei wichtige Neubauten der Kirche begonnen werden: ein 15stöckiges Archivgebäude sowie ein Genealogisches Forschungszentrum. Das Archivgebäude soll die Amtsräume des Kirchenhistorikers sowie die Bibliothek der Kirche aufnehmen. Das Genealogische Forschungszentrum wird den Mittelpunkt der genealogischen Tätigkeit der Kirche bilden. Zugleich werden in ihm die Tempelarchive sowie die sich rasch ausdehnende Forschungsbücherei mit ihren Mikrofilm-Einrichtungen untergebracht.

Der Baubeginn für beide Gebäude ist nach einer Mitteilung der Ersten Präsidentschaft für das Frühjahr nächsten Jahres vorgesehen.

Die Lage des zukünftigen Genealogischen Forschungszentrums ist besonders günstig, da in seiner Umgebung genügend Unterbringungsmöglichkeiten für Hunderte von Mitgliedern vorhanden sein werden, die zu genealogischen Forschungen nach Salt Lake City kommen. Es wird nach allgemeiner Auffassung das größte Forschungszentrum dieser Art in der ganzen Welt sein.

Gegenwärtig ist die Genealogische Gesellschaft noch im früheren Joseph-F.-Smith-Gebäude untergebracht. Dieses wird abgerissen werden, um Platz für das ebenfalls geplante 38 Stockwerk hohe neue Verwaltungsgebäude der Kirche zu schaffen.

Präsident Ray Engebretsen:

In Norwegen fallen alte Glaubensschranken

Das Werk der Kirche in Norwegen wächst wie nie zuvor, und alte Glaubensschranken, die die Menschen an einer Bekehrung zur Kirche hinderten, fallen. Das erklärte der Präsident der Norwegischen Mission, Ray Engebretsen, der zum dritten Male eine Mission in Norwegen erfüllt und deshalb wie kaum einer in der Lage ist, die Lage von früher mit der heutigen zu vergleichen.

In den letzten fünf Jahren hat die Zahl der Missionare in Norwegen um fünfzig Prozent zugenommen. Die alten Glau-

bensschranken fallen. Die Geistlichen der norwegischen Staatskirche leisten zwar immer noch Opposition, aber die Menschen studieren selbst und werden immer mehr überzeugt, daß es im Evangelium noch etwas mehr gibt als die alten Überzeugungen, so erklärte der Präsident.

Die Bekehrten müssen Austrittserklärungen aus der Staatskirche vorweisen, bevor sie in die Kirche eintreten können. Solche Erklärungen können ihnen nicht verweigert werden, da die Gesetze des Landes die Freiheit der religiösen Überzeugung gewährleisten.

Vor allem haben Darbietungen des Tabernakel-Chors im norwegischen Rundfunk und Fernsehen das Missionswerk in Norwegen gefördert. Das erste Versammlungshaus in Norwegen ist in der alten norwegischen Krönungsstadt Trondheim errichtet worden. Das bisher größte Versammlungshaus der Heiligen in Norwegen ist gegenwärtig in der Hauptstadt Oslo im Bau. Es wird 500 Menschen Platz bieten.

Die Zahl der norwegischen Mitglieder beträgt 2500. Davon sind allein in den letzten fünf Jahren 900 zur Kirche gekommen.

Der Bereich der Kirche erstreckt sich bis über den Polarkreis. So besuchte Präsident Engebretsen kürzlich die Gemeinde in Hammerfest, die eine Düsenflugzeugstunde vom Nordpol entfernt ist. Weitere Mitglieder leben in der Nähe der norwegisch-russischen Grenze. Ein norwegisches Ehepaar wurde im Januar am Larvick-Fjord im tiefsten Winter getauft.

Australien: Deutsche Einwanderer in Not

Zahlreiche deutsche Einwanderer in Australien sind in Not. Von allen Einwanderergruppen wurden sie, nach Schätzung zuständiger Stellen, durch die gegenwärtig rückläufige Wirtschaftsentwicklung in Australien am empfindlichsten getroffen.

Der Einwanderer-Referent beim deutschen Generalkonsulat schätzt, daß von rund 7000 deutschen Einwanderern seit Kriegsende zwei- bis dreitausend in Australien arbeitslos sind. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Australien wurde für den Mai — bei insgesamt 4,2 Millionen Erwerbstätigen — auf 90 000 geschätzt.

In erster Linie sind junge Deutsche arbeitslos. Sie waren aus Abenteuerlust und weil sie bessere Verdienstmöglichkeiten erwarteten nach Australien gegangen.

Große Fortschritte der Kirche in Südamerika

Das Missionswerk der Kirche in Südamerika macht größere Fortschritte als je zuvor. Das war der Inhalt einer Botschaft, die Ältester A. Theodore Tuttle von einer mehrmonatlichen Reise durch die fünf südamerikanischen Missionen zurückbrachte. Zu diesen Missionen gehören die Argentinische, die Anden-, die Brasilianische, die Ostbrasilianische und die Uruguayische Mission. „Der Herr erfüllt seine Verheißung an das lamanitische Volk und an die Nationen, mit denen es sich vermischt hat", sagte der Älteste. „In Südamerika bestehen gewaltige Möglichkeiten für das Wachstum der Kirche. Eine neue Ära der Missionsarbeit in diesen Ländern hat begonnen."

Auf allen Missionsfeldern in Südamerika ist ein großes Übersetzungswerk in Angriff genommen worden. Handbücher und andere Schriften der Kirche werden in die spanische Sprache übersetzt. Jede Mission übernimmt außerdem die Übersetzung von Schriften der Hilfsorganisationen. Ebenso werden die Unterrichtskurse der Sonntagschule in die spanische Sprache übertragen. Die brasilianischen Missionen übernehmen alle Übersetzungen sowohl in die spanische als auch in die portugiesische Sprache. Auf einer Konferenz der südamerikanischen Missionspräsidenten in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, wurde ein großes Fünfpunkte-Programm ausgearbeitet, das neben einer umfangreichen Lehrtätigkeit auch zahlreiche gesellschaftliche und sportliche Kontakte mit der Bevölkerung vorsieht. Die Evangeliumslehre im eigenen Heim soll weiter ausgebaut werden. Für die Missionare sind ausgedehnte Sprachkurse vorgesehen. Es wird angenommen, daß Sechswochenkurse ausreichend sind, das Evangelium systematisch in spanischer Sprache leh-

ren zu können. Auch für das Bauprogramm und die arbeitsmissionarische Tätigkeit sind auf der Konferenz Richtlinien aufgestellt worden.

Ältester Hinckley besucht Missionen in Tokio und Formosa

Auf seiner Reise durch die Missionen Ost- und Südostasiens besuchte Ältester Gordon B. Hinckley nach Tokio jetzt auch die Mission auf der nationalchinesischen Insel Formosa. Missionspräsident Robert S. Taylor sowie Mitglieder des Taipeh-Distriktes der Kirche auf Formosa hießen den Ältesten herzlich willkommen. Der Älteste weilte schon zum zweiten Mal auf der Insel. Auf einem Empfang zu seinen Ehren sprach Ältester Hinckley zu amerikanischen und chinesischen Mitgliedern der Mission. Alle waren tief beeindruckt von der Botschaft des Ältesten, die von Inspiration erfüllt war und die Mitglieder zum weiteren Dienst am Werk Gottes ermutigte. An einem der folgenden Tage hielt Ältester Hinckley eine Konferenz ab, die die erste ihrer Art im Freien China war. Der Konferenzort liegt am Mondsee, einer landschaftlich besonders reizvollen Gegend in den Bergen Zentral-Formosas. Auf der Konferenz wurde auch eine Botschaft von Präsident McKay verlesen, die den Gedanken der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zum Mittelpunkt hatte. Vor seiner Abreise nach Hongkong hatte Ältester Hinckley Gelegenheit, zu allen Missionaren auf der Insel zu sprechen. — In der Stadt Keelung auf Formosa ist inzwischen die dritte Gemeinde der Kirche gegründet worden. Zum Zweigpräsidenten wurde Ältester Chu Tsu-shen berufen.

Sonntagschulkonferenz in Schweden

Die Leiter der Sonntagschule der Kirche in Schweden haben kürzlich zum erstenmal eine zweitägige Konferenz abgehalten. Die Leitung der Konferenz hatte Präsident A. Gideon Omer. Anwesend waren die Mitglieder des Sonntagschul-Ausschusses, die Superintendenten sowie Vertreter aller Distrikte der Schwedischen Mission. Bei der Konferenz wurde u. a. besprochen, daß die Verantwortlichkeit der schwedischen Sonntagschulleitung sich bis nach Indien erstreckt, da Mitglieder der Schwedischen Mission in Bombay (Indien) eine Heim-Sonntagschule eingerichtet haben.

Ältester Gordon B. Hinckley erlebte Militärputsch in Korea

Unfreiwilliger Zeuge des kürzlichen Militärputsches in Südkorea wurde Ältester Gordon B. Hinckley, der sich gerade auf einer Reise durch die fernöstlichen Missionen befand. Zur Zeit des Putsches, durch den der südkoreanische Ministerpräsident John M. Chang gestürzt wurde, fand eine Konferenz der Kirche in Seoul, der Hauptstadt von Südkorea, statt. Gemeinsam mit Präsident Paul G. Andrus und Schwester Andrus von der Nördlichen Fernostmission wurde Ältester Hinckley von seinem Hotelfenster aus Zeuge der Schießerei in den Straßen der Hauptstadt. Zunächst dachten alle, eine chinesische Hochzeit sei im Gange, bei der gewöhnlich zahlreiche Knallfrösche in die Luft gejagt werden. Sie mußten sich aber bald überzeugen, daß es sich um eine sehr ernste Angelegenheit handelte. Verirrte Kugeln von Maschinengewehren waren unmittelbar vor den Fenstern des Hotels vorbeigeflogen. Durch einen Koreaner mit einem Kofferrundfunkgerät hörten sie dann von der Botschaft der neuen Machthaber. Nun war kein Zweifel mehr daran, was vorgefallen war. Glücklicherweise hatte der politische Umsturz keinerlei Folgen für die Konferenz, die ordnungsgemäß in den folgenden Tagen zu Ende geführt werden konnte. Das Ganze hatte sich in den frühen Morgenstunden abgespielt. Am gleichen Tage schon gingen die Koreaner wieder ihren Geschäften nach, als ob nichts geschehen wäre. Alle Ausländer durften ohne Behinderung das Land verlassen. So konnte Ältester Hinckley zusammen mit Präsident und Schwester Andrus — wenn auch mit großer Verspätung — nach Beendigung der Konferenz nach Tokio fliegen.

Europäische Soldaten-Konferenz der Kirche in Frankfurt

Ihre bisher größte europäische Konferenz von Mitgliedern, die gegenwärtig Militärdienst leisten, hielt die Kirche am

6. und 7. Mai in Frankfurt ab. Die zweitägige Konferenz stand unter Leitung von Präsident Alvin R. Dyer sowie Präsident Nathan Eldon Tanner von der Westeuropäischen Mission.

Mitglieder aus fast allen 64 Gemeinden und Gruppen des europäischen Gebiets sowie zahlreiche Nichtmitglieder waren in Frankfurt vertreten. Allein an der Sonntagmorgen - Versammlung nahmen nicht weniger als 827 Personen teil. Weitere Hunderte nahmen an den Priesterschaftsversammlungen und den Zusammenkünften der Hilfsorganisationen teil. Die Präsidenten von neun Missionen und den Tempeln in London und Bern waren anwesend, darunter die Präsidenten der Französischen, Niederländischen, Schweizerischen, Süddeutschen, Westdeutschen, Norddeutschen, Britischen, Zentralbritischen Mission.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Missionsarbeit der gegenwärtig Militärdienst leistenden Mitglieder. Mehr als hundert Bekehrte wurden von ihnen im Laufe des Jahres 1960 getauft. Es wird erwartet, daß diese Zahl sich im Laufe dieses Jahres verdoppeln wird.

Präsident Dyer hob in seiner Ansprache hervor, daß jedes einzelne Mitglied der Kirche aufgerufen sei, am Missionswerk mitzuwirken. Die Menschen griffen heute mit viel größerer Bereitschaft zu den Lehren des Evangeliums als jemals zuvor. „Dahinter steckt ein besonderer Grund", so sagte der Präsident. „Als Missionspräsidenten sind wir manchmal geneigt zu meinen, der Grund für die riesige Zahl von Menschen, die heute zur Kirche kommen, liege in irgendeinem besonderen Programm, in irgendeiner besonderen Bewegung, in irgendeinem besonderen Plan, den wir vielleicht haben. Ich möchte ihnen aber sagen, daß dies nur zum Teil der Grund ist. Vielmehr hat der Herr solche Geister auf die Erde gebracht, die zu den auserwählten und edlen Geistern in der Vorexistenz gehören. Er hat sie zurückbehalten bis auf unsere Tage, um als wesentlicher Teil an der Vorbereitung der Welt für das zweite Kommen Christi mitzuwirken. Als der Herr zum erstenmal kam, waren diese Geister nicht in der Welt, und so wurde Er zurückgewiesen. Wenn Er zum zweitenmal kommen wird, wird die Welt erfüllt sein von solchen Geistern, die Ihn angenommen und Sein Programm schon in der Vorexistenz als wahr erkannt haben.„

Präsident Tanner sagte zu den Soldaten: „Sie dienen zwei großen Anliegen: Ihrem Land und Ihrer Kirche. Ich möchte in keiner Weise negativ erscheinen, aber ich bin bereit, Ihnen zu sagen — und ich kann dies tun, ohne irgendeinen erfolgreichen Widerspruch fürchten zu müssen — , daß Ihr Dienst an der Kirche mehr zum Frieden in der Welt beitragen kann, als aller Dienst, den sie als Soldaten leisten können."

George Biesinger, der Leiter des kirchlichen Bauprogramms in Europa, richtete an die Soldaten die Aufforderung, an der Schaffung von Stätten der Anbetung mitzuwirken, sowie an der Schaffung von Stätten der Erholung und des Ausspannens. Er dankte all denen, die bisher Zeit und Geld für diese Zwecke im gesamten europäischen Bereich geopfert haben

---

Wieder einmal ausgeflogen,
wieder einmal heimgekehrt,
fand ich doch die alten Freunde
und die Herzen unversehrt.

HERZLICHE EINLADUNG

zur Jugendtagung der Süddeutschen Mission
auf der Freusburg (Sieg)

27. Juli bis 8. August 1961

☆ AUS DEN MISSIONEN ☆

Westdeutsche Mission

Frankfurt am Main, Ditmarstraße 9
Präsident: Royal K. Hunt

Frühjahrs-Konferenz des Distrikts Frankfurt am Main

am 22. und 23. April 1961

Um es vorweg zu nehmen: Diese Konferenz darf wohl als eine der schönsten der letzten Jahre genannt werden.

Am Sonnabend fanden die Versammlungen der Priesterschaft und der FHV statt.

Der Sonntag, der uns mit strahlendem Sonnenschein begrüßte, begann zunächst mit einer Beamtenversammlung der GFV, in der Angelegenheiten betreffs der Jugendtagung, die gemeinsam mit der Zentraldeutschen Mission am Edersee stattfindet, besprochen wurden.

Die Morgenfeier in der Aula der Carl-Schurz-Schule, von über 400 Personen besucht, war ein besonderer Genuß. Sie verlief unter der „lautlosen Leitung" des Distriktsvorstandes und der Anwesenheit von Präsident und Schwester Hunt. Die Teilnehmer erhielten Programme, auf denen der Ablauf der Gottesdienste sowie die Lieder (Texte) verzeichnet waren.

Den Ansprachen der Brüder Maiwald, Landschulz, Schmidt und Hosch war zu entnehmen, wie wichtig es ist, ein lebendiges Verhältnis zu unserem Vater im Himmel zu haben, der uns liebt, auch wenn wir manchmal nicht immer in seinen Wegen wandeln. Wir haben dann die Möglichkeit der Buße, die wir ernst nehmen sollten. Es kam zum Ausdruck, daß die Gedanken der Ursprung einer Tat sind, wir uns mit der Zeit Gewohnheiten aneignen, die unseren Charakter formen und uns letztlich Himmel oder Hölle ernten lassen. Es wurde uns gesagt, daß die Religion dem Leben dienen muß, daß wir nicht „Probleme" sehen sollten, sondern Menschen m i t ihren Problemen, ob in der Familie, in der Kirche oder im Alltagsleben. Daß wir lernen sollen, menschliche Werte über alle anderen irdischen Werte zu stellen, der Menschen Hunger nach Nahrung, Kleidung, Obdach, Selbstachtung, Bildung, Freiheit und Liebe zu befriedigen, nur dann können wir wirklich Frieden auf dieser Erde erwarten. Unser Lebenswandel sollte andere zum Guten beeinflussen.

Den Abschluß dieses Morgengottesdienstes bildete die sehr eindrucksvolle Ansprache von Schw. Hunt, der Gattin des Missionspräsidenten, die schilderte, wie Kinder durch ihr Verhalten ihren laugewordenen Eltern ein Beispiel gaben und zu deren Rückkehr zur Kirche und zu einem spirituellen Familienleben entscheidend beitrugen. Präsident Hunt unterstrich die Worte seiner Gattin und betonte, daß jedes aufrichtige Wesen auf der Erde nach Wahrheit sucht. Wir sollten uns durch Gehorsam zum Gesetz zu einer Persönlichkeit entwickeln, die einen göttlichen Frieden auszustrahlen imstande ist, so daß die Umwelt dieses Leuchten empfinden kann.

Zwischen den Ansprachen erfreute alle Anwesenden der Chor mit zwei Liedern und Schwester Sheer Owens mit dem gut vorgetragenen Solo: „Die Heilige Stadt."

Der Hauptgottesdienst hatte diesmal einen Rekordbesuch von über 450 Personen aufzuweisen. Er begann mit dem Lied: „Der Geist aus den Höhen." Man konnte wirklich fühlen, daß die Sprecher unter dem Einfluß dieses Geistes standen, die eindrucksvolle Worte und Gedanken hervorbrachten, die noch lange in den Herzen der Anwesenden nachklingen werden. Distriktsvorsteher, Br. Adler, machte uns an Hand verschiedener Schriftstellen klar, daß für eine Bekehrung zum Guten, u. U. nur ein Augenblick erforderlich ist.

Br. Z. schilderte uns die Gefahren, die der Nihilismus in der Welt heraufbeschworen hat, und daß es notwendig ist, das Leben mit dem Glauben an ein Dasein Gottes zu verbinden. Er verglich die lauen Auffassungen der Welt und ihrer Religionen mit dem lebendigen Licht des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi. Harmonie und tiefe, innere Stille wurden von ihm als die stärksten Pole eines in sich gefestigten Menschen genannt. Den Glauben bezeichnete er als das Mittel, wodurch sich der Mensch von Zweifel in eine von Gott gegebene Ordnung hinüberzuretten imstande ist, um innerlich frei zu werden für die Dinge, die Gott ihm durch seinen Geist offenbaren will.

Präsident Hunt hob besonders hervor, welchen großen Wert die Gebote für uns haben, daß sie nicht gegeben sind, um uns einen Zwang aufzuerlegen, sondern als Gesetze, die in der

Ewigkeit gelebt werden und ewige Gültigkeit haben. Gott gab sie uns aus Liebe, um uns zu helfen. Sie sollen uns befähigen, unseren Körper zu beherrschen.

Durch die Anwesenheit des Europäischen Missionspräsidenten Alvin R. Dyer erhielt der Hauptgottesdienst eine besondere Note. In einer fesselnden Ansprache schilderte er anhand von packenden Beispielen, wie das Evangelium einen Menschen verändern und verbessern kann. Er sprach von der großen Verantwortung des Hauses Ephraims, den Bewohnern dieser Erde das Evangelium zu predigen. Er ermahnte die Mitglieder, wirklich zu versuchen, Heilige der Letzten Tage zu sein und durch ihr Leben andere zum Guten zu beeinflussen. Der Herr erwartet von uns, daß wir den Sinn des Lebens verstehen, uns unserer größten Aufgabe bewußt zu werden, nämlich unsere eigenen Familien zu schützen und zu retten vor den Mächten der Finsternis. Er ermahnte uns zu lernen, ehrlich, heilig, tugendhaft zu leben, um die uns dadurch verheißenen Segnungen von Gott empfangen zu können. Er gab uns bekannt, daß zur Vollendung der göttlichen Zwecke große Dinge geplant seien und stellte die Gründung von Pfählen Zions in Deutschland und in Europa in Aussicht. Neue Missionen sollen in Italien und Island eröffnet werden, um das Wort des Herrn zu erfüllen, daß das Evangelium auf der ganzen Welt verkündigt werden soll. Die Freunde wurden gebeten, sich diesen Botschaften nicht zu verschließen. „Der Herr rührt die Herzen der Menschen, daß sie wissen, daß das Evangelium wahr ist!" Zum Schluß übermittelte er allen Anwesenden herzliche Grüße und Segenswünsche der Ersten Präsidentschaft.

Die Ansprachen wurden wiederum durch Lieder des Chores, unter der Leitung von Schwester Radtke, und das Largo, gesungen von Schwester Cornel, verschönt.

Man kann sagen, daß diese Konferenz den Teilnehmern das Gefühl vermittelte, daß das Evangelium die Wahrheit und unser Glaube daran der kostbarste Edelstein ist, den ein Mensch besitzen kann. Ludwig Hosch

*

Neu angekommene Missionare

Dennis George Alger aus Provo, Utah, nach Frankfurt; Heinz Joachim Cuvelier aus San Gabriel, Kalifornien, nach Kassel; Robert Griffith Ream aus Provo, Utah, nach Trier; Steven Ira Packer aus Brigham City, Utah, nach Wiesbaden; Rosemarie Schmitz aus Salt Lake City, Utah, nach Ludwigshafen; Eckhard Martin Vick aus Salt Lake City, Utah, nach Ludwigshafen; Gunther William Wiersdorf aus Salt Lake City, Utah, nach Erbach.

Ehrenvoll entlassene Missionare

Gerda Friederike Lang nach München; Theral Michael Bishop nach Logan, Utah; James Glenn Martin nach Gilbert, Arizona; Albert George Marchant nach Smithfield, Utah; James Sorensen Parkinson nach Wellsville, Utah.

Todesfälle

Martha Marie Kayser (71), Göttingen.

Berufungen

Als Leitende Älteste: John Thomas Day, Distrikt Darmstadt; K. Dean Black, Distrikt Göttingen; F. Stephen Perry, Distrikt Kassel; Robert J. Hancock, Distrikt Koblenz.

Als Reisende Älteste: Ned C. Arnold; Roger K. Walter.

Als Missionssekretär: J. Ronald Lewis.

Als Gemeindevorsteher: Kurt Georg Schröder, Wiesbaden; Jürgen Frome, Northeim; Manfred Weckesser, Kassel.

Als 1. Ratgeber im Distriktsvorstand: Gerhard Nestvogel, Distrikt Kassel.

Als 2. Ratgeber im Distriktsvorstand: Hermann Frome, Distrikt Kassel.

Als 1. Assistent der Sonntagschul-Superintendentschaft: Wilhelm Schade, Distrikt Kassel.

Als GFV-Leiterin: Heidemarie Beck, Distrikt Kassel.

Als GFV-Leiter: Harald Frome, Distrikt Kassel.

Süddeutsche Mission

Stuttgart-Feuerbach, Linzer Straße 95

Präsident: Blythe M. Gardner

100% Besuchslehrer-Arbeit im April

7 Städte schafften im Monat April 100% Besuchslehrer-Arbeit. Wir freuen uns über diesen wunderbaren Erfolg und gratulieren herzlichst!

Coburg, Ludwigsburg, Bamberg, Göp-

pingen, Würzburg, Schwenningen, Singen je 100%.

9 Brüder wurden ordiniert

9 Brüder wurden bei der Münchener Distriktskonferenz zu Ältesten ordiniert. Herzlichen Glückwunsch!

Berufungen

Als Leitender Ältester: Randall Jones in Nürnberg.
Als Gemeindevorsteher: Wilhelm Brügel in Fürth; Werner Klein in Heidelberg.

Ehrenvoll entlassene Missionare

Roy D. Atkin nach Boulder City, Nevada.

Versetzungen

Robert A. DeWitt nach Southern States Mission.

Neu angekommene Missionare

Karl Weiß von Salt Lake City, Utah, nach Kulmbach; Elsbeth Weiß von Salt Lake City, Utah, nach Kulmbach; William S. Buhler von Hailey, Idaho, nach Forchheim.

Geburten

Mario Bertram Schnäbele, Karlsruhe; Petra Beck, Fürth; Ines Strenz, Fürth; Petra Ruth Theuerkauf, Fürth.

Todesfälle

Elisabeth Becker (59), Augsburg; Alma Bauer (77), Coburg; Eleonore Simpert (53), Nürnberg; Wilhelm Petrus Heininger (66), München; Anna Kraus (66), München.

Norddeutsche Mission

Berlin-Dahlem, Am Hirschsprung 60a
Präsident: Percy K. Fetzer

Neue Präsidenten für Norddeutsche und Berliner Mission

Als neue Mission der Kirche — die 63. — ist die Mission in Berlin errichtet worden, wie die Erste Präsidentschaft soeben mitteilte. Die neue Mission ist von der Norddeutschen Mission abgezweigt worden. Sie umfaßt alle Gemeinden der Kirche in Ostdeutschland. Der Sitz der Mission ist West-Berlin.

Zum Präsidenten der neuen Mission in Berlin wurde Percy K. Fetzer berufen, der bisher die Norddeutsche Mission leitete. Sein bisheriges Amt als Präsident der Norddeutschen Mission übernimmt Präsident Howard C. Maycock, bisher Mitglied der Präsidentenschaft des Springville- Pfahles in USA.

Die neuen Präsidenten werden ihr Amt nach Beendigung der weltweiten Missions - Präsidenten - Konferenz in Salt Lake City antreten, die vom 26. Juni bis 7. Juli stattfindet.

Präsident Fetzer hat die Norddeutsche Mission seit 1959 geleitet. Der neue Präsident der Berliner Mission war bis zu seiner Berufung Präsident des Temple View-Pfahles in Salt Lake City. Er hat eine Mission in Deutschland und in der Schweiz erfüllt. Er ist lange Jahre im Lebensmittel- und Versicherungsgeschäft tätig gewesen.

Präsident Maycock, der neue Leiter der Norddeutschen Mission, war früher Präsident des Kolob-Pfahles in den USA. Beide Präsidenten blicken auf eine lange Laufbahn im Dienste der Kirche zurück.

Zentraldeutsche Mission

Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 184a
Präsident: Stephen C. Richards

Tanztee in Bielefeld

Die GFV Bielefeld berichtet über einen erfolgreich durchgeführten Tanztee anläßlich der Frühjahrskonferenz am 29. und 30. April 1961. Die Jugend des Distriktes hatte sich zahlreich eingefunden — es waren 85 Mitglieder anwesend —, und eine 4-Mann-Kapelle spielte zum Tanz auf.

Am Montag, dem 1. Mai 1961, unternahm die GFV unter Leitung von Bruder Udo Lange eine Wanderung. Die

Oetkerhalle, der Bürgerpark und das Bauernmuseum wurden besichtigt. Das Ziel der Wanderung war der Tierpark und der Botanische Garten. Eine Anzahl der Teilnehmer besichtigten noch die Sparrenburg, während die anderen am Nachmittag desselben Tages ein Tischtennis-Turnier austrugen.

(Berichtet von Hans-Wilhelm Knoll)

Geburten und Segnungen

Michael Rolf Belz, Essen; Martin I. Jankowsky, Dortmund; Thomas Krugmann, Hagen; Andreas Lange, Bielefeld.

Heiraten

Reinhold G. Buchholz mit Elli Maetze, Düsseldorf. Theodor T. Zimmermann mit Gisela Kempa, Oberhausen.

Berufungen

Als leitender Ältester: David E. Hunter. *Als Gemeindevorsteher in Aachen:* Allen V. Moxley.

Ehrenvoll entlassene Missionare

Daryl G. Walbeck nach Salt Lake City, Utah; Philip K. Folsom nach Ephrata, Washington.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Jugendtagung der Westdeutschen und Zentraldeutschen Mission 1961 ein großes Ereignis für die Jugend wird. Wir möchten noch besonders auf das Preisausschreiben für den besten Aufsatz über die folgenden Themen hinweisen:

Für Mitglieder: „Warum ich glücklich bin, ein Mormone zu sein."
Für Freunde: „Ich schäme mich des Evangeliums Jesu Christi nicht."

Die Aufsätze sollen nicht länger als 100 Worte sein, der Einsender muß seinen Namen und sein Alter angeben und den Aufsatz bis spätestens 1. Juli 1961 (Datum des Poststempels) an

Nikolaus Smöch, Düsseldorf, Florastraße 78,

eingesandt haben. Als Preise sind vorgesehen:

1. — 2. Preis	Gratisaufenthalt mit Fahrkostenersatz auf der Jugendtagung 1961 auf „Hohe Fahrt"
3. — 4. Preis	Gratisaufenthalt ohne Fahrkostenersatz
5. — 8. Preis	Je eine Kombination oder ein Gesangbuch

Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen der Zentral- und Westdeutschen Mission.

Nikolaus Smöch
GFV-Missionsleitung JM (Zentraldeutsche Mission)



Tempel-Nachrichten

Wenn wir uns in der Wahrheit erhalten und so leben, daß wir der Himmlischen Herrlichkeit würdig sind, werden wir immer mehr für diejenigen arbeiten, die ohne das Evangelium gestorben sind, die Aufrichtigen, Ehrenhaften, Wahrheitsliebenden, Tugendhaften und Reinen. Bald wird zu uns gesagt werden: Geht und laßt euch taufen und vollzieht die Verordnungen für sie, und die Herzen der Kinder werden sich den Vätern zuwenden, die seit Hunderten von Jahren in ihren Gräbern ruhen, und sie werden ihnen das ewige Leben sichern. Dies muß sein, damit nicht der Herr komme und die Erde mit einem Banne schlage. Brigham Young

SESSIONEN-PLAN

a) Die Samstags-Sessionen, durch das ganze Jahr hindurch unverändert.

1. Samstag	deutsch	7.30 Uhr
	französisch	13.30 Uhr
2. Samstag	deutsch	7.30 Uhr und 13.30 Uhr
3. Samstag	englisch	7.30 Uhr
	deutsch	13.30 Uhr
4. Samstag	deutsch	7.30 Uhr und 13.30 Uhr
5. Samstag	deutsch	7.30 Uhr und 13.30 Uhr

b) Andere Sessionen, zu deren Besuch ebenfalls jedermann herzlich willkommen ist.

19. Juni — 22. Juni	finnisch	
10. Juli — 13. Juli	schwedisch	
17. Juli — 22. Juli	deutsch	Schweizer Woche und Gruppe Bremen
26. Juli — 1. Aug.	dänisch	
7. Aug. — 10. Aug.	holländisch	
14. Aug. — 23. Aug.	deutsch	Gruppe Berlin und Österreicher Woche
11. Sept. — 29. Sept.	Tempel geschlossen	
2. Okt. — 6. Okt.	deutsch	Gruppe Hamburg

TEMPEL-TRAUUNGEN

Am 8. Mai 1961 wurden im Hause des Herrn für Zeit und Ewigkeit getraut:

Rolf Schmidt und Marianne Strehlau aus Glückstadt, Norddeutsche Mission

Hans G. Metzig und Antje Kruse aus Heide, Norddeutsche Mission